Der Gesellschafter

BEZUGSPREISE:
In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postschließfach Nr. 55. Postscheckkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Calw, Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:
Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 259 | **Samstag, den 5. November 1938** | **112. Jahrgang**

Der Duce an die Frontkämpfer

„Wir müssen noch immer mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen"

Rom, 4. Nov. Der 20. Jahrestag des italienischen Sieges über die Habsburger Monarchie wurde am Freitag in ganz Italien mit militärischen Feiern begangen. In Rom, wo 100 000 Frontkämpfer aus ganz Italien zusammengekommen waren, fand auf den Stufen des Siegesdenkmals beim Grabmal des Unbekannten Soldaten in Gegenwart des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und Mussolinis eine feierliche Feldmesse statt. Sämtliche Truppen der römischen Garnison und Fahnenabordnungen aus ganz Italien waren mit über 8000 Fahnen angetreten.

Nach der Rückkehr des Herrscherpaares in den Quirinal marschierten die Fahnenabordnungen vor dem Palazzo Venezia auf, dessen monumentale Piazza mit Frontkämpfern bis auf den letzten Platz besetzt war. Hier kam es zu stürmischen Ovationen für den Duce des Faschismus, der sich schließlich auf dem geschichtlichen Balkon zeigte und folgende Worte an die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge richtete:

„Frontkameraden! Aus den 98 Provinzen Italiens seid ihr nach Rom gekommen, um den 20. Jahrestag des Sieges zu feiern, den die italienische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft im November 1918 davongetragen und damit das Ende des Weltkrieges gebracht hat. 29 Schlachten, 40 Monate heldenmütiger und schwerster Kraftproben! Sie waren notwendig, um ein Kaiserreich zu zerschlagen, das der säkulare Feind Italiens gewesen war und um unsere Fahnen an die heiligen und natürlichen Grenzen des Vaterlandes zu tragen. Blut von 700 000 in den Schlachten gefallenen Kameraden, deren unsterblicher Geist in dieser Stunde über uns schwebt, ist also nicht umsonst geflossen. Ihr habt den Krieg Tag für Tag erlebt und tragt mit Stolz die siegreichen Erinnerungen daran und auf eurem vernarbten Leib, aber mehr noch in euren Herzen. Dieser Stolz ist berechtigt; denn ihr habt nicht gegen feige Völker gekämpft, sondern gegen glänzend organisierte Heere. Unsere Gegner von gestern haben wiederholt feierlich den Mut des italienischen Soldaten bezeugt.

Nach 20 Jahren hat der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Bekräftigung erfahren, der sich mit dem wahren Frieden nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit für alle deckt. Das Blau des Himmels am politischen Horizont Europas scheint sich ausdehnen zu wollen. Die verantwortlichen Männer arbeiten für dieses Ziel. Es wäre aber unvorsichtig und wenig faschistisch, sich einem übertriebenen und verfrühten Optimismus hinzugeben. Es gibt Leute, die sich durch die gradlinige, wahrhaft friedliche europäische und humane Politik der Achse besonders betroffen fühlen und nun von einer gewagten und unmöglichen Revanche träumen. Wir müssen also immer noch mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen, wie wir das im Schützengraben taten."

„Frontkameraden! Wenn ihr nach der Siegesfeier von Rom wieder zurückkehrt zu euren Familien, so seid darauf bedacht, diesen Geist auf eure Söhne zu übertragen, die das unschätzbare Glück haben, im Klima des Faschismus' und des Imperiums zu leben, damit sie glauben an den unbesiegbaren Geist des Faschismus' und an den Sieg der Ehre, des Mutes und der absoluten Hingabe an das Vaterland."

Der Duce, der seine Ansprache mit dem von der Menge stürmisch aufgenommene „Gruß dem König" schloß, mußte nach dieser immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochenen Ansprache sich noch wiederholt auf dem Balkon zeigen.

Die Aufrüstung der englischen Luftverteidigung

London, 4. Nov. Kriegsminister Hore-Belisha schloß namens der Regierung die Donnerstag-Debatte im Unterhaus ab. Der Minister erklärte einleitend, daß man der Verteidigung gegen Luftangriff dieselbe Aufmerksamkeit schenken müsse, wie man sie immer der Erhaltung der Flotte zugewandt habe. Die Regierung sei entschlossen, die Erfordernisse der Luftverteidigung in größtmöglichem Umfange zu erfüllen. 1936 habe man die erste Luftabwehrdivision in Stärke von 2500 Mann geschaffen. Ihre gegenwärtige Stärke belaufe sich auf 45 000 Mann. Die Regierung sei zu dem Entschluß gekommen, fünf Luftabwehrdivisionen der Territorialarmee in Stärke von 100 000 Mann zu schaffen, die auf das ganze Land verteilt seien. Hore-Belisha machte dann nähere Ausführungen über verschiedene Flugabwehrgeschütze, die in der englischen Armee eingeführt werden sollen, und fuhr dann fort: Der Zustand der Rückständigkeit werde nicht andauern. Jeden Monat werde die Nation stärker werden.

Zum 9. November 1938

Der Appell im Bürgerbräukeller

München, 4. Nov. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Am 8. November 1938, abends 7.30 Uhr, findet im Bürgerbräukeller Gesamtappell der Alten Garde vom 9. November 1923 statt. Zur Teilnahme an diesem Appell, bei dem der Führer zu seiner Alten Garde sprechen wird, sind eingeladen: sämtliche Blutordensträger und sämtliche Inhaber des grünen Dauerausweises; die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen; die persönlichen Gäste des Führers; die Reichsleiter der NSDAP.

Die Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., SS, des NSKK. und NSFK., die Obergebietsführer und Gebietsführer der Hitlerjugend, die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. und die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes versammeln sich zur gleichen Zeit im kleinen (Altmünchner Saal) des Bürgerbräukellers, in den die Rede des Führers übertragen wird. Saalöffnung 18 Uhr. Bis 20 Uhr müssen die Plätze eingenommen sein.

Zur Teilnahme am Erinnerungsmarsch werden eingeladen: sämtliche Blutordensträger und sämtliche Inhaber des grünen, mit Lichtbild versehenen Dauerausweises; die Reichsleiter der NSDAP.; die Gauleiter der NSDAP.; die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., SS, des NSKK. und NSFK.; die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP.; die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Die Gliederung des Zuges gestaltet sich wie folgt: Gauleiter Julius Streicher, Blutfahne, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß mit der historischen Spitzengruppe, der Marschblock der Blutordensträger, der Marschblock der Dauerausweis-Inhaber, der Marschblock der Blutordensträger und Dauerausweis-Inhaber der Wehrmacht und Polizei, der Marschblock der Reichsleiter, Gauleiter, stellv. Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., SS, des NSKK. und NSFK., Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ., Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes, Marschblock der Ehrenformationen der Gliederungen der Partei.

An diesem Marsch nimmt ganz Deutschland im Geiste teil, denn dieser Zug war der erste Versuch, Deutschland zu befreien, dieser Marsch und diese Opfer waren die ersten Meilensteine zum Siege. Wohl wird der Zug der Alten Garde, der Marschblock der Träger des Blutordens von Jahr zu Jahr mehr gelichtet durch den Tod, aber die Reihen bleiben geschlossen, denn im Geiste jener Männer des 9. November 1923 marschiert heute Deutschlands Jugend. In ihr aber leben unsere Toten.

gez. Christian Weber.

•

Ehrung des Generalobersten von Rundstedt

Vom Führer zur Abmeldung empfangen

Berlin, 4. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generaloberst von Rundstedt zum Chef des Infanterie-Regiments 18 ernannt. Generaloberst von Rundstedt wurde am Freitag mittag vom Führer zur Abmeldung empfangen. Der Führer überreichte hierbei dem Generaloberst von Rundstedt persönlich die Urkunde, die seine Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments 18 enthält. Der Führer benutzte die Gelegenheit, Generaloberst von Rundstedt, der bekanntlich auf eigenen Antrag aus gesundheitlichen Gründen am 31. Oktober aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden ist, in herzlichen Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die am Ausbau der neuen Wehrmacht geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen.

Erweiterung des Autobahnnetzes

Vier neue Teilstrecken — 222 Kilometer werden dem Verkehr übergeben

Berlin, 5. Nov. Gelegentlich einer Besichtigungsfahrt über die vom Berliner Ring nach Schkeuditz führende Autobahnstrecke, die am heutigen Samstag gleichzeitig mit drei anderen Strecken in West- und Süddeutschland dem Verkehr übergeben wird, machte der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung dieser bevorstehenden Erweiterung des Autobahnnetzes.

Wie Dr. Todt zunächst mitteilte, werden heute folgende Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 222 Kilometer eröffnet:

Die 116 Kilometer lange Strecke vom Leipziger Dreieck am Berliner Ring bis zur Einmündung in die Autobahn Halle—Leipzig und das Teilstück München—Ingolstadt, so daß dann die gesamte Strecke Berlin—München freigegeben ist, 10 Kilometer auf der Autobahn Köln—Wuppertal, 34 Kilometer zwischen Stuttgart und Karlsruhe und 20 Kilometer zwischen Stuttgart und Heilbronn. Es stehen dem Verkehr somit bereits mehr als 2500 Kilometer Reichsautobahnen zur Verfügung.

Als besonders bemerkenswert hob der Generalinspektor die Tatsache hervor, daß es trotz der ungeheuren Inanspruchnahme der Bauwirtschaft durch die Befestigungsarbeiten im Westen möglich gewesen ist, die großen, bereits begonnenen Autobahnarbeiten weiterzuführen und im Dezember, zum vorgesehenen Zeitpunkt also, mit dem 3000. Kilometer große und wichtige Fernstrecken der Oeffentlichkeit zu übergeben. Diese Weiterführung der Arbeit an den Straßen Adolf Hitlers ist, wie Dr. Todt mit Nachdruck hervorhob, vor allem durch den verständnisvollen und tatkräftigen Einsatz unserer Autobahner ermöglicht worden, die in vorbildlichem Dienst am Ganzen den durch die anderen Arbeiten bedingten Ausfall an Arbeitskräften durch verdoppelten und verdreifachten Einsatz wieder wettgemacht haben; ihrer opferfreudigen, unermüdlichen und fleißigen Mehrarbeit bei Tag und bei Nacht ist die Fertigstellung des 3000. Kilometers in erster Linie zu verdanken. Der deutsche Autobahnarbeiter hat damit erneut ein leuchtendes Beispiel der Einsatzbereitschaft für Führer und Volk gegeben.

Eröffnet werden ferner am 12. November etwa 100 Kilometer der Autobahnstrecke Berlin—Rheinland — so daß dann nur noch das kurze Bindeglied zwischen Bielefeld und Hannover fehlt —, am 14. November weitere 250 und schließlich Mitte Dezember weitere 170 Kilometer. Damit ist der 3000. Kilometer erreicht. Von dem großen Ring durch Deutschland, der von Berlin über Hannover, das Rheinland, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, München und Nürnberg zur Reichshauptstadt zurückführt, werden also am Ende des Jahres nur noch ganz wenige Teilstrecken, die 1939 eröffnet werden, nicht vollendet sein. Von der großen Fernverbindung Berlin—Breslau wird bis zum Jahresende nur noch die Strecke vom Berliner Ring bis in die Gegend von Cottbus fehlen.

Wie der Generalinspektor weiter ausführte, wird die Erweiterung des Autobahnnetzes vor allem auch dem Kraftverkehr über Land neue wichtige Transportwege erschließen. Die hinzukommenden Autobahnstrecken werden der im Vergleich zur Gesamtmotorisierung in den letzten Jahren etwas zurückgebliebene Motorisierung des Güterverkehrs im Interesse der Volkswirtschaft einen wünschenswerten und beachtlichen Auftrieb geben, stehen doch dann auch dem Güterfernverkehr mit nur unwesentlichen Unterbrechungen durchgehende Verbindungen beispielsweise von Stettin bis Salzburg, von Breslau bis Weimar und zwischen anderen wichtigen Verkehrsknotenpunkten des Reiches zur Verfügung. Der Einsatz des Lastautos wird damit lohnender, und es verringern sich zu gleicher Zeit die durch Ueberlastung hervorgerufenen Transportschwierigkeiten.

Thronrede im Unterhaus

London, 4. Nov. Anläßlich der Vertagung des englischen Parlaments, das am nächsten Dienstag erneut zusammentritt, um eine neue Session zu beginnen, wurde eine Thronrede des Königs verlesen, in der auch auf eine Reihe von außenpolitischen Fragen wie üblich Bezug genommen wurde.

In der Thronrede ging der König zunächst einmal auf seinen Besuch in Paris ein, und kam dann auf die tschechische Krise zu sprechen. Hierzu erklärte er: In der ganzen Zeit hat meine Regierung in enger Zusammenarbeit mit der französischen Regierung jeden Versuch unternommen, sowohl in Prag als auch in Berlin eine dauerhafte und friedliche Regelung der Frage der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei zu sichern. Angesichts der wachsenden Schwere der Krise beschloß der Premierminister, am 4. September nach Berchtesgaden zu fliegen, um dort eine persönliche Fühlungnahme mit dem deutschen Kanzler herzustellen. Auf diese Initiative folgte ein weiterer Besuch des Premierministers in Godesberg am 22. September. In diesem Stadium schien die Aussicht für eine friedliche Regelung fast verschwunden zu sein. Im letzten Augenblick machte der Premierminister dem deutschen Reichskanzler den Vorschlag einer Viermächte-Konferenz. Mussolini unterstützte die Anregung in begrüßenswerter Weise, und am 29. September kamen der deutsche Reichskanzler, der französische Ministerpräsident, der Chef der italienischen Regierung und der Premierminister in München zusammen und erzielten ein Uebereinkommen.

Nach kurzer Schilderung der Maßnahmen der britischen Regierung während der Krise ging die Thronrede auf das englisch-italienische Abkommen ein. Sie verwies darauf, daß das Abkommen so bald als möglich in Kraft gesetzt werden soll. Die Thronrede äußerte dann ihre Befriedigung darüber, daß es möglich gewesen sei, die Nichteinmischung in Spanien effektiver als bisher zu gestalten und bedauerte, daß die „Feindseligkeiten zwischen China und Japan noch immer fortdauerten".

Der König gab seinem Bedauern über die „Gewaltakte und Gesetzlosigkeiten" in Palästina Ausdruck. Die Rede behandelte schließlich die innerpolitischen Angelegenheiten. Von besonderem Interesse ist hier die Feststellung, daß „die Verstärkung der Verteidigung zusätzliche Steuern erforderlich gemacht hat, die das Land als notwendig angenommen hat. Die Verteidigungsbedürfnisse des Staates würden im Lichte der kürzlichen Erfahrungen neu überprüft werden.

•

Chamberlain und Halifax besuchen Paris

Einladung zum 23. und 25. November durch die französische Regierung

London. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben eine Einladung der französischen Regierung, Paris vom 23. bis 25. November einen Besuch abzustatten, angenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ungarn dankt Deutschland und Italien

Budapest, 4. Nov. In einer Rede bei der Begrüßung durch die Regierungspartei würdigte Ministerpräsident Imredy die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Er gab einen kurzen Rückblick auf die kritischen Septembertage und erwähnte, daß das Münchener Abkommen der Welt Befreiung, Ungarn aber zunächst nur Hoffnung brachte. Der jetzt erreichte Erfolg habe bewiesen, daß der von der ungarischen Regierung eingeschlagene Weg der richtige war. Mit Worten aufrichtigsten Dankes gedachte der Ministerpräsident des befreundeten Deutschland, Italien und Polen, die immer an der Seite Ungarns standen. Der Ministerpräsident richtete besondere Dankesworte an Reichskanzler Adolf Hitler und an Mussolini. **Hitlers Pläne, seine Energie und dynamischer Schwung brachten die versumpfte europäische Politik in eine neue Strömung, die auch das Ungarntum in der Slowakei Ungarn zurückbrachte.** Der Ministerpräsident widmete ähnliche Dankesworte Mussolini, dem ersten verantwortlichen Staatsmann der Großmacht, die sich die ungarischen Revisionsbestrebungen zu eigen machte. Dann kündigte Ministerpräsident Imredy an, daß die Regierung nächste Woche dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen wird. Die Vorlage wird neben der Verewigung der Gebietsrückgliederung der Regierung eine Ermächtigung zur Durchführung notwendiger Maßnahmen im Zusammenhang mit der Rückgliederung geben. Es wird auch eine besondere gesetzgeberische Verfügung dafür sorgen, daß die von dem Ungarntum in der Slowakei jüngst gewählten Parlamentarier in den ungarischen Reichstag eingeladen werden.

*

Der Reichsverweser richtete an den Ministerpräsidenten Imredy, den Außenminister von Kanya und den Kultusminister Teleki ein Handschreiben, worin er in dieser historischen Stunde, in der nach 20 Jahren Leid die ungarischen Brüder in der Slowakei nach Ungarn zurückkehren, mit besonderem Dank für die Geltendmachung der gerechten Sache Ungarns der hingebungsvollen und aufopferungsvollen Arbeit der drei Staatsmänner gedenkt und ihnen für jene unvergänglichen Verdienste das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens verliehen hat.

Horty dankt dem Führer

Berlin, 4. Nov. Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral von Horthy, hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Für die Bereitwilligkeit des Deutschen Reiches mit Italien, das ungarisch-tschechoslowakische Grenzproblem im Geiste der Münchener Vereinbarung zu bereinigen, danke ich Ew. Exzellenz nach dem erfolgten Schiedsspruch auf das herzlichste. Ich hoffe, daß die schiedsgerichtliche Entscheidung der Achsenmächte als Unterpfand einer besseren Zukunft in diesem Teile Europas dienen wird."

Tagesbefehl Horthys an die Honved

Budapest, 4. Nov. **Der Reichsverweser Admiral von Horthy hat am Freitag einen Tagesbefehl an die Honved gerichtet, der u. a. besagt:**

Unsere Honved-Armee überschreitet nach 20 Jahre langem bitterem Warten, befreit von den Fesseln des Trianon-Vertrages und wiederauferstanden, die Grenzen, die wir immer als zeitlich angesehen haben. Eine Million unserer Brüder erwartet euch auf der anderen Seite. Ihr zieht in das heimatliche nördliche Ungarn ein, das so oft durch das teure Blut unserer Vorfahren geweiht wurde. Möget ihr euch der glorreichen Vergangenheit unserer Honved-Armee würdig erweisen, indem ihr allen Bewohnern der ungarischen Erde unserer Ahnen, den Ungarn sowohl als auch den slowakischen, ukrainischen und deutschen Brüdern, die Zuneigung eurer Herzen entgegenbringt. Ich lasse euch ziehen mit Stolz und in der Ueberzeugung, daß wir nie und unter keinen Umständen das Gebiet wieder aufgeben werden, das wir dank der ewigen Gerechtigkeit und, unterstützt durch die wiedererstandene Macht Ungarns, wieder erlangt haben.

Danktelegramm des ungarischen Außenministers

an den Reichsaußenminister

Berlin, 4. Nov. Der ungarische Außenminister von Kanya richtete an Reichsaußenminister von Ribbentrop folgendes Telegramm:

Bei der Ueberschreitung der gemeinsamen Grenze ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, für die hervorragende Mitwirkung am Schiedsspruch der Achsenmächte Euer Exzellenz meinen innigsten Dank noch einmal zum Ausdruck zu bringen. In der Ueberzeugung, daß die mit Italien in Wien getroffene Entscheidung als Grundlage der weiteren Befriedung in Mitteleuropa dienen wird, bitte ich Eurer Exzellenz, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung entgegennehmen zu wollen.

Der Spartag — ein großer Erfolg

Vorjahrsergebnis abermals weit übertroffen

Berlin, 4. Nov. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Werbung am deutschen Spartag 1938 zu sehr erfreulichen Ergebnissen geführt. Bei den Sparkassen des Altreiches sind an diesem Tage rund 48 Millionen RM. Spareinlagen in mehr als 650 000 Kassen neu eingezahlt worden. Damit wurden rund 180 000 Einzahlungen mehr getätigt und rund 12 Millionen RM. mehr eingezahlt als im Vorjahr.

Interessant sind die Angaben über die Errichtung neuer Sparkassenbücher. Unter Berücksichtigung der wenigen noch fehlenden Meldungen kann angenommen werden, daß den Sparkassen allein am deutschen Spartag 1938 rund 84 000 neue Sparer zugeführt worden sind. Die Zahl der am Spartag 1938 neu errichteten Sparkassenbücher übertraf die des vorjährigen Spartages um rund 35 000 Stück, also um 72,0 v. H. Jeder achte Einzahler am deutschen Spartag war also ein neu gewonnener Sparer. Im Reichsdurchschnitt entfällt zur Zeit bereits auf jeden zweiten Deutschen ein Sparkassenbuch.

Servitenkloster in Innsbruck geschlossen

Eine Stätte zügellosester Unmoral

Innsbruck, 4. Nov. Staatspolizeiliche Untersuchungen im Servitenkloster in Innsbruck ergaben, daß in diesem Kloster derart sittenwidrige Zustände herrschen, daß es unmöglich ist, sie der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Es handelt sich bei dem genannten Kloster um eine Lasterhöhle erster Ordnung, hinter deren Treiben das staatsfeindliche Verhalten, das durch aufgefundene Schriften festgehalten wurde, weit in den Hintergrund tritt. Der Reichskommissar hat auf Grund der Untersuchungsergebnisse die sofortige Schließung des Klosters verfügt.

Dazu erfahren wir noch folgendes: Die Zahl der aus dem Kloster Verhafteten beträgt zur Zeit 9. Außerdem mußte auch eine größere Anzahl Innsbrucker Bürger verhaftet werden.

Thüringen erwartet den Führer

Gautag in Weimar

Weimar, 4. Nov. Die NSK. teilt mit: Der Gau Thüringen der NSDAP. feiert in Weimar seinen Gautag 1938 in Anwesenheit des Führers. Am Samstag, 5. November, wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neuerbauten Hauses „Elephant" durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitkämpfern aus Partei, Staat und Wehrmacht zum Gautag hier wohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führer namens der thüringischen Regierung und des Gaues begrüßen. Am Abend ist eine Festaufführung von „Aida" im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt.

Am Sonntag, den 6. November, nimmt der Führer mittags den Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei am Karlsplatz ab und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der Thüringischen Landeskampfbahn.

Verkehrsunglück auf der Reichsautobahn

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Brandenburg, 4. Nov. Am Donnerstagabend fuhr auf der Reichsautobahn Berlin—Hannover unweit Lehnin der Kraftwagen des Oberreichsanwaltes beim Volksgerichtshof, Parey-Berlin, auf einen parkenden Lastzug, der unbeleuchtet war, auf. Dabei wurden Parey und der Erste Staatsanwalt beim Volksgerichtshof, Geipel, getötet. Der Reichsanwalt Parisius und der Fahrer Keller wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Unmittelbar darauf fuhr in den völlig zertrümmerten Personenkraftwagen, dessen Licht durch den Unfall verlöschte, ein anderer Kraftwagen, dessen Insassin ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Fahrer dieses Wagens trug nur geringfügige Verletzungen davon. Staatsanwalt Parisius und die Insassin des zweiten verunglückten Personenwagens wurden in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus bei Potsdam geschafft.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastzug infolge des verheerenden Zustandes seiner Bereifung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn festlag. In ungemein grober Fahrlässigkeit hatten sowohl sein Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet, der Fahrer in Berlin, wohin er sich begeben hatte.

Zum Tode des Oberreichsanwalts Parey

Berlin, 4. Nov. Der bei dem schweren Verkehrsunglück auf der Reichsautobahn Berlin—Hannover auf tragische Weise ums Leben gekommene Oberreichsanwalt Parey stand im 50. Lebensjahr. Er wurde in Neuhaldensleben geboren, bestand 1911 das Referendar- und 1919 das Assessor-Examen. Den Weltkrieg machte er von Anfang an mit, wurde mit dem EK. I und II ausgezeichnet und war zuletzt Batterieführer. 1919 kam er als Gerichtsassessor zur Staatsanwaltschaft nach Naumburg, 1922 als Staatsanwaltschaftsrat nach Halle versetzt und erhielt 1930 seine Ernennung zum Ersten Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Kiel. 1932 erfolgte seine Versetzung als Oberstaatsanwalt an das Oberlandesgericht Naumburg und 1934 als Generalstaatsanwalt an das Oberlandesgericht Celle. 1937 wurde er vom Führer und Reichskanzler zum Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof in Berlin ernannt. In der Zeit vom November 1933 bis Februar 1936 war er Mitglied der Amtlichen Strafprozeßkommission und hatte an dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg als Ehrengast des Führers teilgenommen.

Der gleichfalls tödlich verunglückte Erste Staatsanwalt beim Volksgerichtshof Dr. Siegfried Geipel war 36 Jahre alt. Er war 1935 als Hilfsarbeiter zur Reichsanwaltschaft beim Volksgerichtshof gekommen und wurde am 30. Januar dieses Jahres zum Ersten Staatsanwalt bei der Reichsanwaltschaft beim Volksgerichtshof ernannt.

Verhandlungen in Prag

zur Frage der Präsidentenwahl

Prag, 4. Nov. Am Freitag fand hier eine gemeinsame Beratung der Vorsitzenden der Koalitionsparteien unter Vorsitz des agrarischen Parteiabgeordneten Beran statt. Es wurde beschlossen, die Nationalversammlung zur Präsidentenwahl nach dem 10. November einzuberufen, da an diesem Tage die Besetzung des an Ungarn abzutretenden Gebietes abgeschlossen sein wird. Die gleichen politischen Vertreter werden noch über die Person des künftigen Präsidenten und über die Modalitäten der Wahl mit den Mitgliedern des slowakischen Kabinetts beraten, die zu einer Sitzung des Gesamtkabinetts nach Prag kommen. An den Besprechungen nimmt als Vertreter der karpatho-ukrainischen Regierung Minister Dr. Bacinsky teil.

Die „Prager Abendzeitung" meldet, daß am Samstag auch die Beratungen über die Vereinfachung des Parteienwesens abgeschlossen werden. Die Neugestaltung in der tschechischen Innenpolitik werde auch das Ausscheiden einer Reihe von älteren Politikern aus dem politischen Leben zur Folge haben.

Hände weg von Palästina!

Brief des Araberführers an Roosevelt

Jerusalem, 4. Nov. In einem Offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freischärler, Arif Abdul Razik, an den Präsidenten Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen: Unwissenheit, Grausamkeit oder Gefügigkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursache dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Reden wie in der letzten Zeit halten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkriege das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina! Aber es ist das Amerika von heute, das jeden Freiheitsdrang unterdrückt, sonst hätten die Juden niemals Rechte auf unser Land geltend gemacht.

Wir wissen aber, wie wir diesen Forderungen zu begegnen haben. **Weder der Zionismus noch England können auch nur einen Fußbreit Palästina nehmen, solange ein Araber noch lebt.** Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Sie großzügig sind, wie behauptet wird, **wenn** Sie den Juden zu helfen wünschen, dann **öffnen Sie doch die Tore Amerikas für diejenigen, die Sie bemitleiden.** Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, **Amerika aber ist groß genug dazu.** Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Vorgehen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu verzeichnen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, **aber wir ersuchen Sie, die Einmischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.** Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen einen neuen Weg zur Gerechtigkeit zeigen: Wir werden allen arabischen Studenten befehlen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanische Waren zu boykottieren, alle amerikanischen Bauten in Palästina zu zerstören und alles amerikanische bewegliche Gut zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensive.

Württemberg

Stuttgart, 4. Nov. (Trauerfeier.) Der Feuerbestattung des mit 71 Jahren in Schwäb. Gmünd am Mittwoch verstorbenen Generalmajors a. D. Kurt Freiherr von Lupin gingen am Freitag auf dem Pragfriedhof und in der Halle des Krematoriums eindrucksvolle Trauerfeierlichkeiten voraus. Die Trauerparade stellte eine Kompanie des Inf.-Regts. 119. Wehrkreisdekan Schieber-Ludwigsburg hielt die Gedächtnisrede. Ihr fügten sich viele Nachrufe und Kranzniederlegung an; an erster Stelle weihte der kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, dem im Krieg wie im Frieden hochverdienten Offizier einen Kranz im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres, sowie für das 5. Armeekorps und das Generalkommando Stuttgart. Für die ehemalige 27. Division, für den NS.-Reichskriegerbund und für die Ritter des Ordens Pour le Mérite widmete Generalleutnant a. D. Dr. von Maur, dem Dahingeschiedenen Nachruf und Kranz, und für das ehemalige Inf.-Regt. 123 ehrte Oberst Hauser den einstigen Regimentskommandeur; auch von der Ortsgruppe Schwäb. Gmünd der NSDAP. wurde ein Kranz niedergelegt.

Stuttgart, 4. Nov. (Vom Tode ereilt.) Als am Mittwochnachmittag im Stadtteil Feuerbach der Polizeiinspektor Hirsch mit seiner Gattin die Straßenbahn besteigen wollte, um zu einer Beerdigung nach Eßlingen zu fahren, wurde er von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Polizeiinspektor Hirsch, der im 58. Lebensjahr stand, leitete zuletzt das 6. Stuttgarter Polizeirevier.

Schorndorf, 4. Nov. (Getrübte Hochzeitsfreude.) Der in Schorndorf wohnhafte Oberlehrer a. D. Wagner hatte bei der Hochzeitsfeier seines ältesten Sohnes in Haubersbronn das Orgelspiel übernommen. Als er nach Beendigung der Feier den Schlußchoral spielen wollte, wurde Oberlehrer Wagner plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, dem er erlag.

Lauffen a. N., 4. Nov. (Lastzug durchbricht Brückengeländer.) Am Donnerstag ereignete sich hier ein schwerer Unfall dadurch, daß ein mit Schwemmsteinen beladener Lastzug einer Firma aus Langenau bei Ulm auf der Neckarbrücke aus der Fahrbahn geriet, das eiserne Schutzgeländer durchbrach und sechs Meter tief auf das Ufergelände des Neckars abstürzte. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer des Lastzugs Gottlob Horn aus Langenau bei Ulm mit leichten Verletzungen davon und konnte sich selbst aus dem zertrümmerten Führerhaus retten. Bei dem Sturz wurde der Motorwagen von dem nachstürzenden Anhänger völlig zertrümmert.

Neckarsulm, 4. Nov. (Tragischer Jagdunfall.) In einem Weinberg bei Neckarsulm ereignete sich am Donnerstagabend ein tragischer Jagdunfall, als dessen Opfer die 63 Jahre alte Weingärtners- und Flößers-Ehefrau Marie Harst aus Neckarsulm tot aufgefunden wurde. Die Frau, die sich kurz nach Mittag zum Herausziehen von Weinbergpfählen auf ihr Grundstück begeben hatte, ist, wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen und die inzwischen erfolgte Selbstanzeige des Täters ergeben haben, von dem Pächter der Neckarsulmer Jagd erschossen worden. Dieser hatte mit anderen Jägern am Donnerstag eine Suchjagd abgehalten und dabei auf ein aus dem sogenannten Gipsbruch herausgewechseltes Reh einen Doppelschuß abgegeben, der das Tier an den Hinterläufen gestreift hatte. Der angesetzte Hund des Jagdpächters hatte das Reh dann einige 100 Meter weiter gestellt und abgewürgt. Der Jagdpächter gab an, die Frau Harst, die 30—40 Meter von der Stelle, wo der Jäger die Schüsse abgegeben hat, in ihrem Weinberg arbeitete, nicht gesehen zu haben. Die Erhebungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch im Gange.

Tübingen, 4. Nov. (Rohestsakl.) Nach einem Wortwechsel vor einer Gastwirtschaft in Jettenburg bei Tübingen machten sich einige junge Burschen auf den Heimweg. Unterwegs stießen sie auf einen jungen Mann aus Kusterdingen, der an dem vor der Gastwirtschaft stattgefundenen Wortwechsel nicht beteiligt war, schlugen ihn bis zur Bewußtlosigkeit und warfen den Bedauernswerten in einen Brunnentrog. Zum Glück konnte sich der Unglückliche bald wieder aus dem Trog herausarbeiten, doch wird er längere Zeit arbeitsunfähig sein. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Laufen a. d. Eyach, 4. Nov. (101 Jahre alt.) Am Freitag vollendete der älteste noch selbst wirtschaftende Gastwirt Deutschlands, der Inhaber der Gastwirtschaft „Zur Weide" in Laufen an der Eyach, Johannes König, genannt der „Weidenbäck", sein 101. Lebensjahr. Wie seit vielen Jahrzehnten, so hat der Unermüdliche auch nach seinem 100. Geburtstag, aus dessen Anlaß ihm im vergangenen Jahr aus dem ganzen Reich zahlreiche Ehrungen zuteil geworden sind, seine kleine Wirtschaft Tag für Tag besorgt und seine Gäste bedient. Wenn auch die körperlichen Kräfte etwas nachgelassen haben, so konnte sich doch der erstaunlich rüstige Greis, wie man es nie anders von ihm gewohnt war, mit seinen Gästen unterhalten und ihre Wünsche erfüllen. Immer noch macht er seine Späße, erzählt aus vergangenen Zeiten oder singt ein Liedchen.

Balingen, 4. Nov. (Todesfall.) Am Mittwoch ist Handschuhfabrikant Karl Habsaft im 70. Lebensjahr gestorben. Er, der gelernter Handschuhmacher war, hat sein eigenes Geschäft aus kleinsten Anfängen zu erheblicher Bedeutung gebracht. Mit seinem Teilhaber Beser gründete er vor Jahren die Süddeutsche Handschuhfabrik Habsaft u. Beser in Balingen, die weit über den engeren Kreis Balingens hinaus bekannt geworden ist.

Gammertingen (Hohz.), 4. Nov. (Pflichtvergessener Schäfer.) Ueber einen hier tätigen Schäfer wurde wegen grober Pflichtverletzung eine exemplarische Strafe verhängt. Der Schäfer hatte die ihm anbefohlenen Tiere ohne Futter im Schafpferch zusammengesperrt und den Hund dazu angekettet. Alsdann ging er ins Wirtshaus und ergab sich drei Tage lang dem Trunk, ohne auch nur einmal nach den Schafen zu sehen. Am dritten Tag brachen die Tiere vor Hunger gepeinigt aus und überfielen die Rübenäcker der Bauern. Aber auch jetzt kümmerte sich der total betrunkene Schäfer noch nicht um seine Herde und den vor Hunger winselnden Schäferhund. Daraufhin veranlaßte die Ortspolizeibehörde seine Festnahme. Ein Strafzettel von 350 RM. wird ihn künftig daran erinnern, seine Pflicht zu tun.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. November 1938

„Gesundsein und gesund bleiben ist nicht Deine Privatsache, sondern Gesundsein ist Deine Pflicht". NSG.

5. November: 1494: Der Schuhmacher Hans Sachs in Nürnberg geb. Er war der fruchtbarste Poet seiner Zeit, dichtete 4275 Meistergesänge und ist besonders bekannt durch seine Fastnachtsspiele.

•

Diensterledigungen

Die Bewerberinnen um die Fachlehrstellen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenturnen an der Deutschen Volksschule in Hirsau Kreis Calw, Unterreichenbach, Krs. Calw, Althengstett, Kreis Calw, haben sich bis 20. November bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen unter Anschluß einer Stammliste zu melden.

Dienstnachrichten

Versetzt wurden die Steuerinspektoren Rill bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Biberach und Steuerassistent Vogt bei dem Finanzamt Herrenberg an das Finanzamt Münsingen.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahnobersekretär Renner in Bad Liebenzell (Bahnhof) nach Hirsau als Vorsteher des Bahnhofs versetzt worden.

•

Altmaterial ein neuer Rohstoff

Deshalb darf nichts verkommen. Die Pimpfe holen ihn heute Nachmittag bei allen Haushaltungen ab. Also Hausfrauen: Sämtliches Altmaterial (Papier, Tuben, Silberpapier, Flaschenkapseln) für heute mittag bereithalten!

„Parkstraße 13"

Die Württembergische Landesbühne in Nagold

Die Württ. Landesbühne stattete Nagold gestern wieder einen Besuch ab und wartete im sehr gut besetzten Löwensaale diesmal mit einem Kriminalstück auf. Freunde der Bühne sehen auch gerne einmal eine Kriminalsache „über die Bretter" gehen, zumal viele Jahre vergangen sind, seitdem die deutschen Bühnen den vielleicht übersensationellen „Hexer" von Wallace gaben.

Gespielt wurde „Parkstraße 13" von Axel Ivers. Der Verfasser ist ein Schauspieler, also ein Mann vom Bau, der die Welt des Theaters kennt und infolgedessen sein Stück so abgefaßt hat, daß ihm auch ein großer Publikumserfolg zuteil wurde. Tatsächlich haben die großen Bühnen „Parkstraße 13" lange Zeit hindurch aufführen müssen und immer wieder fand es den ungeteilten Beifall der Theaterbesucher.

Mit äußerster Spannung — der eigentliche reizvolle Genuß dieses Stückes ist gerade die Spannung — verfolgten die Zuschauer gestern abend den dramatischen Gang der Handlung, die übrigens mit vielen hübschen Einfällen gewürzt ist. Klirrend fliegt eine Fensterscheibe zu Boden. Eine geheimnisvolle Gestalt taucht auf und verschwindet. Gäste bei einer Abendgesellschaft erscheinen. Man erfährt Merkwürdiges über die Gastgeberin, deren beide Männer kurz nach der Verheiratung plötzlich starben, die aber jetzt wieder von allen Männern umschwärmt wird. Da wird im Hause plötzlich einer Baronin der Schmuck gestohlen. Während man noch über das rätselhafte Verschwinden desselben lebhaft diskutiert, findet der Diener im oberen Stockwerk einen Herrn tot auf. Ermordet! Wer ist der Täter? Niemand hat das Haus verlassen. Wir raten mit, vermuten mit, verdächtigen mit. Wir folgen in ununterbrochener Spannung dem Zeugenverhör. Alle Mitspielenden stehen mehr oder weniger im Verdachte, einen oder mehrere Morde auf dem Gewissen zu haben. Aber die Vermutung, die der Zuschauer hat, geht immer wieder einen Irrweg, bis sich nach abermaligem Mordversuche zum Schlusse jemand als Mörder entpuppt, den niemand ahnen konnte.

Gespielt wurde, wie wir es bei der Württ. Landesbühne gewohnt sind, ausgezeichnet. Sowohl die Damen (Thoddy Krauß und Maria Giertz) als auch die Herren, (vor allem die sehr sympathischen Wolf Martini und Hans Kroneck neben F. Gärtner, K. Bender, K. Goll und O. Goertz) verkörperten meisterhaft die Menschentypen, die sie darstellten. Aber auch Spielleiter (Haaß-Becker) und Gestalter des Bühnenbildes (Alfred Gabel verdienen lobend erwähnt zu werden. Der reiche Beifall war echt und verdient. Kurz: ein gehaltvoller Abend. Möge der Besuch bei der nächsten Aufführung gleich gut, vielleicht noch besser sein!

Bauernarbeit im November

Wer meint, im November beginnen die Ferien des Bauern, der irrt. Gar viel ist für das kommende Erntejahr jetzt schon wichtig. Stalldünger kommt auf die Aecker, die im nächsten Jahre Halm- und Hackfrüchte tragen sollen; auch Kunstdünger wird jetzt als Kopfdünger auf schwerem Boden gestreut. Feldwirtschaft ist im Kampf um größte Erzeugung eine Wissenschaft geworden. Der Bauer hat durch Düngung zu ersetzen, was dem Boden entzogen wurde. Jede Fruchtart braucht andere Nährstoffe. Auch zu ernten gibts noch im November: Runkeln, Rüben, Kohl; und ist der November recht naß, ist schwere Arbeit zu leisten. Bodenverbessernde Arbeiten wie das Säubern von Wasserfurchen oder ihre Neuanlegung und Drainage sind ebenfalls Novemberarbeiten. Dann ruft der Obstgarten. Der Bauer weiß, daß von Pflege, Düngung, Schnitt der Obstbäume, der Schädlingsbekämpfung, der Neupflanzung der Ertrag abhängt. Viele Arbeiten dieser Art liegen gerade im Spätherbst. Aber auch der Stall ruft zu erhöhter Aufmerksamkeit. Die Winterfütterung beginnt. Verlangt wird vom Bauern rationelle und individuelle Fütterung, je nach der Leistung des Viehs. Ackergeräte und Maschinen sind die Helfer des Bauernhofes. Sie wollen jetzt gründlich gereinigt, gefettet und gut untergebracht werden. Das ist ein kleiner Ausschnitt von Bauernarbeit im November, geschrieben für die, die des Glaubens sind, es gäbe Ferien auf dem Bauernhof.

Kirchenbezirkstag

In Anwesenheit des Prälaten Schlatter-Ludwigsburg fand am vergangenen Montag im Vereinshaus in Nagold der jährliche Kirchenbezirkstag statt, zu welchem außer den Pfarrern des Bezirks Abgeordnete aus den Gemeinden erschienen waren. Nach dem Gottesdienst in der Stadtkirche, den Pfarrer Breizger-Spielberg hielt, gab Dekan Gümbel seinen Rechenschaftsbericht über das kirchliche Leben im Großen und im Kleinen. Auch Prälat Schlatter wandte sich mit einem aufmunternden Wort an die Versammlung. Nachmittags sprach in einem dankbar aufgenommenen Vortrag im Rahmen des Kirchenbezirkstages Pfarrer Walz vom Diakonissenhaus in Stuttgart über den Sinn und die Notwendigkeit der Diakonissensache.

Zweite Reichsstraßensammlung

Trachten der deutschen Ostmark werben für das WHW.

Es war eine besonders glückliche Idee, daß für die Abzeichen der zweiten Reichsstraßensammlung, für die am 5. und 6. November im neuen Großdeutschen Reich SA., SS, NSKK. und NSFK. die Sammelbüchsen schwingen werden, als Symbole Trachten der deutschen Ostmark gewählt wurden. Die farbenprächtigen Seidenwebereien in geschmackvollen bunten Metallrähmchen zeigen diesmal eine besonders künstlerische Ausführung. Da sieht man Bauern und Bäuerinnen aus Tirol, Salzburg, aus Ober- und Niederdonau, der Steiermark und aus Kärnten, wir sehen ferner den Gebirgsschützen aus Tirol und „den Jäger" von Salzburg. Wenn am 5. und 6. November diese farbenprächtigen Abzeichen auf den Straßen Großdeutschlands angeboten werden, dürften sie sicher reißenden Absatz finden; denn jeder Volksgenosse wird gern sein Scherflein beitragen, um die Not in den befreiten Gebieten der Ostmark und den Sudetenländern beheben zu helfen, er wird sich ferner erinnern, daß durch die Herstellung dieser Abzeichen Tausende von Arbeitskameraden, Männer und Frauen, einen lohnenden Verdienst fanden. Nicht zuletzt aber wird er sie aus Freude über die Schönheit und die künstlerische Ausführung erwerben wollen.

Zur Mondfinsternis am 7/8. November

Wie bekannt, umwandelt unser Mond die Erde und erhält von der Sonne sein Licht; je nach der Stellung zur Sonne scheint er uns mehr oder weniger zunehmend oder abnehmend beleuchtet. Steht er am Himmel der Sonne ungefähr gegenüber, so sehen wir die voll beleuchtete Scheibe. Die Erde wirft entgegengesetzt zur Sonne einen Schattenkegel in den Weltraum hinaus, den wir im allgemeinen nicht bemerken. **Wenn bei Vollmondstellung der Mond aber fast ganz genau durch den Gegenpunkt der Sonne wandert, dann muß er teilweise oder ganz in den Schattenkegel der Erde tauchen, verliert so sein Licht: eine Mondfinsternis entsteht. Allerdings ist es im Schattenkegel nicht absolut dunkel, weil durch die Lufthülle der Erde immer etwas Sonnenlicht (und zwar meistens rotes) in den Schattenraum abgelenkt wird. So kommt es, daß bei Mondfinsternis der Mond nicht ganz verschwindet, sondern meist noch in einem schwach rötlichen Licht kupferig erglänzt. Am 7./8. November wandert der Mond nun ziemlich zentral durch den Schattenkegel, es entsteht eine totale Finsternis, die wir Mitteleuropäer — Wetterglück vorausgesetzt — in ihrem ganzen Verlauf prächtig beobachten können. Zunächst beginnt an dem nach Osten gerichteten Mondrand die Verfinsterung, und zwar um 21 Uhr 40 Minuten 48 Sekunden Mundfunkzeit. Dann wandert der Mond weiter und weiter in den Schatten, bis um 22 Uhr 45,0 Minuten die Totalität beginnt, die bis 0 Uhr 7½ Minuten am Morgen des 8. November dauert. Dann wandert der Rand des Schattens wieder über die Mondgebirge hinweg und verläßt um 1 Uhr 11 Minuten 54 Sekunden die Mondscheibe.**

•

Gestorben.

Iselshausen. Gestern früh wurde der seit vielen Jahren erblindete, ledige Müller Gottlieb Helber im Alter von über 40 Jahren von einem langen Leiden erlöst.

Abschlußschießen

Berneck. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete ihr Abschlußschießen, das als Preisschießen innerhalb der Kameradschaft ausgetragen wurde. Dabei sind folgende Ergebnisse erzielt worden: 34 Ringe: Wilhelm Gommel, Fritz Moser; 33 Ringe: Andreas Kratzer, Fritz Seeger, Freiherr Wilhelm v. Gültlingen, Friedrich Wurster, Johannes Wurster; 32 Ringe: Willi Brenner, Gustav Bauer; 31 Ringe: Freifrau Herta v. Gültlingen, Louis Seeger. Abends fand bei Kamerad Wurster z. „Traube" ein Familienabend statt. Verbunden mit der Preisverteilung wurde auch die Ueberreichung der Auszeichnungen an die vier Wettkampfsieger in der Schießklasse B innerhalb des bisherigen Kreises Nagold. Die Gruppe bestand aus: Freiherr Wilhelm v. Gültlingen, Fritz Moser, Fritz Seeger und Wilhelm Gommel. Der Abend verlief recht harmonisch, wobei manch altes Soldatenlied erklang.

Glück im Stall

Haiterbach. Als der Gärtner Jakob Helber von hier auf das Schreien einer Kuh hin in den Stall eilte, fand er drei Kälbchen vor. Eine Kuh hatte ganz allein alle drei gesund zur Welt gebracht. Wahrlich eine Seltenheit!

Aus der Bewegung

Sulz a. E. Frauenschaft und Frauenwerk hielten einen Werbeabend ab. Nach Eröffnung durch einen Fanfarenmarsch des neugegründeten Spielmannszuges der HJ. sprach Pg. Büchsenstein von der großen Wandlung während der letzten 5 Jahre als einem geschichtlichen Vorgang von einmaliger Größe. Der Redner sprach des weiteren über die Frau und ihre Stellung im Dritten Reich, ihre Aufgaben als Frau und Mutter, erläuterte kurz die Rassengesetze, legte klar und eindeutig die Stellung gegenüber den Juden fest und betonte zum Schluß die Gottgläubigkeit jedes Nationalsozialisten. Mit der Forderung, treu zum Führer zu stehen, schloß er seine Ausführungen. Einige Lieder, von der Frauenschaft gesungen, umrahmten den Abend. Mit Märschen des Spielmannszugs wurde die Versammlung beendet.

25 Jahre Kreiskrankenhaus

Calw. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Einweihungstages des Kreiskrankenhauses Calw am 30. Oktober 1913, fand letzten Sonntag eine schlichte Erinnerungsfeier im Hause statt, zu welcher neben den Aerzten, Angestellten und Schwestern, Kreisleiter Wurster und Bürgermeister Göhner erschienen waren. Landrat Dr. Haegele hielt eine Ansprache über den Charakter der Stunde und die Geschichte des Hauses und sprach nach allen Seiten seinen Dank aus. Als Verwalter des Kreiskrankenhauses überreichte Kreispfleger Rauser der Oberschwester Weller, die 25 Jahre im Hause wirkt, im Auftrag des Kreisverbandes ein Geschenk.

Kürzung der Hopfenanbauflächen

Herrenberg. Durch die Angliederung des Saazer Hopfenanbaugebiets haben die Verhältnisse auf dem Gebiet der deutschen Hopfenwirtschaft eine grundlegende Aenderung erfahren. Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, der bekanntlich die Ordnung des Hopfenmarktes übertragen ist, verlangt deshalb die sofortige Durchführung einer Kürzung der deutschen Hopfenflächen. **Das Anbaugebiet Rottenburg—Herrenberg—Weilderstadt muß dementsprechend seine Fläche um 20 Hektar verringern.** Es soll demnächst versucht werden, die Kürzungen auf freiwilliger Grundlage durchzuführen. Rodungswillige Pflanzer erhalten eine Rodungsprämie in Höhe von 10 RM. je Ar. Die Hopfenfachwarte nehmen bis zum 10. Dezember dieses Jahres Rodungserklärungen entgegen. Sollte es wider Erwarten nicht möglich sein, auf freiwilligem Wege die verlangte Kürzung der Anbaufläche durchzuführen, so müßten zunächst jene Pflanzer zur Aufgabe des Hopfenbaus gezwungen werden, die bis jetzt noch nicht den Nachweis erbringen konnten, daß sie in der Lage sind, den Forderungen auf Erzeugung eines ausgesprochenen Qualitätshopfens nachzukommen. Insbesondere müßten dann Besitzer von Stangengärten und Strießlspaltergewächs zur Rodung herangezogen werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat für das Spätjahr 1939 neue Kürzungsmaßnahmen in Aussicht gestellt.

5. Vorlesungsreihe der Württ. Verwaltungsakademie in Horb a. N.

Die Württ. Verwaltungsakademie führt in den nächsten Wochen wieder eine Vorlesungsreihe in Horb a. N. durch. Die Verwaltungsakademie hat die Aufgabe, der beruflichen Fortbildung der Beamten und Behördenangestellten auf wissenschaftlicher Grundlage zu dienen. Sie will mithelfen, die im öffentlichen Dienst stehenden Personen zu verantwortungsbewußten, charakterfesten und selbständigen Leistungen fähigen Persönlichkeiten zu bilden, die sich bewußt in den Dienst des nationalsozialistischen Staates stellen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe nimmt die Leitung enge Fühlung mit den an der Fortbildung der Beamtenschaft beteiligten Stellen. Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung erfolgt insbesondere in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Gauamtsleitung des Amts für Beamte der NSDAP.

Die 5. Vorlesungsreihe der Verwaltungsakademie in Horb findet am 26. und 27. November, sowie 10. und 11. Dezember 1938 im Lindenhofsaal in Horb a. N. für die Großkreise Calw, Freudenstadt, Horb, sowie Teile der Großkreise Balingen, Böblingen und Tübingen statt.

Nach dem bereits vorliegenden Vorlesungsprogramm gestaltet sich die 5. Vorlesungsreihe wie folgt:

Samstag, den 26. November 1938, nachmittags:
1. Staatssekretär Waldmann, Stuttgart: „Gegenwartsfragen der Verwaltung"; 2. Hochschulprofessor Dr. Wunderlich, Stuttgart: Geopolitische Zeitfragen (mit Lichtbildern)".

Sonntag, den 27. November 1938, vormittags:
1. Universitätsprofessor Dr. Wundt, Tübingen: „Ethik der Wirtschaft"; 2. Regierungsrat Dr. Rösch, Stuttgart: „Aus Gesetzgebung und Verwaltung".

Samstag, den 10. Dezember 1938, nachmittags:
1. Universitätsprofessor Dr. Schönfeld, Tübingen: „Haus, Sippe und Volk im Recht der Germanen"; 2. Universitätsprofessor Dr. Machatschki, Tübingen: „Die Versorgungslage Deutschlands mit mineralischen Rohstoffen".

Sonntag, den 11. Dezember 1938, vormittags:
1. Kreisschulungswalter Bühler (NSLB.) Horb a. N.: Erbbiologische Grenzen der Erziehung"; 2. Gauamtsleiter Schumm, Stuttgart: „Nationalsozialistische Grundsätze im Beamtenrecht".

Die außerhalb des Gemeindegebiets Horb wohnenden Vollhörer erhalten auch dieses Jahr wieder 50 v. H. der bei der Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel tatsächlich entstandenen Reisekosten erstattet.

Die Vorlesungsverzeichnisse mit Anmeldeformular werden den einzelnen Beamten in den nächsten Tagen durch das Amt für Beamte der NSDAP. zugestellt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Beauftragten für die Vortragsstätte Horb a. N.: Bürgermeister Reich, Altheim, Kreis Horb.

Von den Steinmassen verschüttet
Ein Toter und zwei Schwerverletzte

Raumünzach. Von einem schweren Unglück wurde Mittwoch nachmittag der Steinbruchbetrieb Adam Schütz in Raumünzach betroffen. Von einer Wand löste sich ohne vorherige Anzeichen der Gefahr ein großer Teil des Gesteins und stürzte in die Tiefe. Dort drückte er die bereits früher abgesprengten Steine zur Seite, wodurch der 39jährige Bruchmeister Morlock und zwei Spalter unter die Gesteinsmassen zu liegen kamen. Morlock wurde auf der Stelle getötet.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden: Wangen und Stötten, Krs. Göppingen, Heuchlingen und Heidenheim, Kreis Heidenheim, Möglingen und Neckarrems, Kreis Ludwigsburg, Bichishausen Zwiefalten und Laichingen, Krs. Münsingen, Eschelbach und Michelbach, Krs. Oehringen; Friedberg, Günzkofen, Mengen, Musbach, Renhardsweiler und Riedhausen, Kreis Saulgau; Ballendorf, Kreis Ulm und Ensingen, Kreis Vaihingen.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Lauffen und Schwaigern, Kreis Heilbronn; Hochberg und Stammheim, Krs. Ludwigsburg und in Kirchensall und Wohlmuthausen, Kreis Oehringen.

Schwarzes Brett

HJ., JV., BdM., JM.

Gef. 23/401

Am Sonntag, 6. November, Gefolgschaftsschießen und Gefolgschaftsappell durch den Bannführer in Röthenbach. Antreten Standort Emmingen 7.30 Uhr, Standorte Pfrondorf, Mindersbach und Rotfelden und 8.30 Uhr Pfrondorfer Mühle. Tadellose Uniform. Keine Entschuldigungen.

Gefolgschaftsführer.

HJ.-Gef. 24/401 Nagold

Am Samstag um 14 Uhr treten sämtliche Jg., die es irgendwie machen können, auf dem Schießstand (Waldlust) zum Schießen an. Ferner treten am Sonntag morgen um 8 Uhr sämtliche Scharen in Uniform vor dem Haus der Hitlerjugend an. Geld für Munition mitbringen. **Gefl.**

Fähnlein 24/401 Nagold

Die Jungenschafts- und Hordenführer, sowie die zur Altmaterialsammlung bestimmten Jungen treten in tadellosem Dienstanzug um 15.30 Uhr am Heim an. **Fähnleinführer.**

Mädelgruppe 24/401

Sämtliche Führerinnen, die einen Einberufungsschein erhalten haben, treten zur Teilnahme am Schulungskurs in Altensteig in vorschriftsmäßiger Ausrüstung heute nachmittag um 13.30 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an. **Gruppenführerin.**

Sport-Vorschau

Handball-Winterhilfespiel

Eine ganz delikate Sache verspricht das morgige Spiel untenstehender Mannschaften zu werden. Schon der äußere Rahmen wird für Stimmung sorgen, hoffen wir doch, daß von Altensteig und Ebhausen etliche Schlachtenbummler auch die Interessen „unserer" Elf vertreten werden. Die Mannschaft des oberen Bezirks wurde von Handballeiter Steeb-Altensteig und Abteilungsleiter Braun-Nagold zusammengestellt. Beim unteren Bezirk, wo stärkste Aufstellung getätigt wurde, ist das Schlußtrio ein hervorragendes Bollwerk. Bei diesem Spiel ist letzten Endes die Frage nach dem Sieger nicht die wesentlichste, gilt es doch, mehr dem Ideellen zu dienen.

Aufstellung der Mannschaft des oberen Bezirks: Nagold—Ebhausen—Altensteig:

Mast Schuon Müller Theurer Welker
(Nagold) (alle Altensteig)
Schöllhammer (Ebh.) Stottele (N.) Wurster (Ebh.)
Wagner (N.) Finkenbeiner (N.)
Günther (N.)

Unterer Bezirk: Wildberg—Calw—Hirsau:

Huber Schwaidorf Hensler Moroff Schmid
(alle Calw) (Wildberg)
Brenner (W.) Weber (H.) Klein (C.)
Wüst (C.) Höslin (H.)
Fink (C.)

Es geht um die Tabellenspitze!
Spvgg. Haiterbach — VfL. Nagold

Nagold hat am Sonntag beim punktgleichen Rivalen in Hai-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

terbach anzutreten. Allein das bessere Torverhältnis läßt Nagold die Tabelle führen. Das Spiel findet auf dem neuangelegten Spielplatz in Haiterbach statt. Grund genug, um auch diejenigen von Haiterbach, welchen bisher der Weg zum alten Sportplatz zu weit war, zum Besuch zu veranlassen. — Bei diesem Einweihungsspiel ist zu erwarten, daß Haiterbach nicht nur die führende Position halten will, sondern alle Anstrengungen macht, Nagold beim ersten Spiel zu besiegen. Nagolds Stürmerreihe spricht hierzu das letzte Wort. — Samstag abend Spielersitzung „Adler".

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus. Sonntag, 6. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde, 1. Jugendvorstellg., Der Hochverräter, 1517, AM. 1, 4, Tiefland, 19.30 bis 22, Montag, 7. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde, 1. Jugendvorstellg., Der Hochverräter, 20—22, Dienstag, 8. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde 19. Der Troubadour, 20 b. n. 22.30, Mittwoch, 9. Nov.: F. 6, Der fliegende Holländer, 20—22.30, Donnerstag, 10. Nov.: B. 2, Turandot, 19.30—22.15, Freitag, 11. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde 20, Die lustige Witwe, 20—23, Samstag, 12. Nov.: Zyklus, 1. Vorstellg., Das Rheingold, 19.30—22, Sonntag, 13. Nov.: Zyklus, 2. Vorstellg., Die Walküre, 19—22.30 Uhr.

Kleines Haus. Sonntag, 6. Nov.: Außer Miete, Amphitryon, 19.30—22.15, Montag, 7. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde 18, Aimée, 20—22, Mittwoch, 9. Nov.: Außer Miete, Die Räuber, 19.30 bis 22.30, Freitag, 11. Nov.: C. 5, Amphitryon, 19.30—22.15, Samstag, 12. Nov.: E. 5, Aimée, 20—22, Sonntag, 13. Nov.: AM. 2, 3, Das schöne Abenteuer, 19.30—22.15, M[illegible] 14. Nov.: KdF.-Kulturgemeinde 21, Don Carlos, 19.30—23 Uhr.

Tübingen. Montag, 7. Nov.: Dr. Johannes Faust, 19.30 bis 22.30 Uhr.

Das Wetter

Vor allem im Süden unseres Gebiets noch zeitweise aufheiternd, im Norden vorwiegend bewölkt und leichte Regenfälle. Bei Winden aus West bis Südwest Temperaturen nur wenig verändert.

Gestorbene: Jakob Wackenhut, 16 J., Egenhausen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters" G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
DA. X. 38: über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sonntag, 6. November 1938
WHW.-Werbespiel Hindenburgplatz
15 Uhr: **Nagold - Ebhausen - Altensteig** komb.
gegen Wildberg-Calw-Hirsau komb.
14 Uhr: **Jugendmannschaften** 362

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 20 Uhr
Sonntag 14 und 20 Uhr

Ein Film glutvollster Leidenschaft nach der weltbekannten Oper „Carmen"
Atemberaubende Stierkämpfe!
Beiprogramm und Wochenschau

Die Sonne im Haus ist unsere neue
Haushalt-Zick-Zack-Maschine „Phönix"
Kl. 81. Sie wird auch Sie beglücken.
Jederzeit kostenlose Vorführung.
Fachgeschäft Jakob Henne - Nagold
Siedlungsweg 1 beim Stadtbahnhof

Aparte Wollstoffe
einfarbig und kariert
Damen-Mantelstoffe
in guten Qualitäten
Gottl. Schwarz
Herrenbergerstr. 356

Morgen Sonntag ab 15 Uhr
TANZ in Egenhausen im Ochsen
wozu höfl. einladet 2057
Tanzkapelle Maier **Gänßle z. Ochsen.**

Pfrondorf.
Morgen Sonntag findet ab 14 Uhr ein
Konzert statt, anschließend **Tanz**
im Hirschsaal, wozu freundlich einladet
Musikkapelle Wildberg - Pfrondorf.

Nagold
Am Montag Vormittag sind schöne, starke
Milchschweine
zu haben bei 2058
Chr. Kienle, Schweinehandlung

Erwin Monauni
Nagold
Marktstrasse 42
Telefon 505

Erst Christlmuster sehen - dann **Bettfedern** kaufen. Muster gratis. Ia böhm. Qual. dopp. gewasch. u. entkeimt
Jos. Christl Nachf. Cham 229 Bay. Wald

Die Zimmer Uhr ist es, die Behagen ins Heim bringt. Schöne Auswahl bei
Adolf Heuser NAGOLD

Für Schreiner!
6 guterhaltene 2056
Zinkzulagen
110×70, hat zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

2 Möbelschreiner
können sofort eintreten bei
Karl Kaupp, Haiterbach 2047

Verkaufe eine gute 2052

Nutz- und Schaffkuh
unter zwei die Wahl.
Georg Braun, Wagner
Beihingen.

Lumpen 2043
Papier, Knochen, alte Schuhe, werden am **Montag** beim alten Kirchturm **aufgekauft.** Auch Abholung. Weimert.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Reformationsfest: 9.45 Uhr Pred. (Gü.), Hl. Abendmahl, 11 Uhr Christenl. (Tö.), 20 Uhr Erbauungsstunde (Bhs.), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Bhs.) **Iselshausen:** 8.15 Uhr KGD., 8.45 Uhr Pred. Gü. Opfer für die Bibelanstalt.

Methodistenkirche

Sonntag. 9.30 Uhr Predigt (Vögele), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 14 Uhr Erntedank-Gesanggottesdienst. Mittwoch 20 Uhr (Vögele).

Kath. Kirche

Sonntag. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr in Nagold.

Radiokauf ist Vertrauenssache! 2039
Zuverlässige Beratung, bequeme Ratenzahlung, Umtausch alter Geräte, Reparaturen
Elektro-Fachmann
Hugo Monauni
Nagold
Marktstr. 31, Fernr. 483

Rasch und in bekannter Qualität!
Paßfotos 6 Stck. RM. 1.80
Kennkarten 6 Stck. RM. 2.00
Foto Schwarzmaier
Marktstraße 30 — Telefon 356

Ein schönes Taschengeld
kann sich jede sorgliche Hausfrau leicht verschaffen, wenn sie allen überflüssigen Hausrat, der auf dem Speicher, oder im Keller nutzlos herumliegt, durch eine kleine Verkaufsanzeige im „Gesellschafter" veräußert.

Pelze
in reicher Auswahl und vielen Preislagen
G. Großmann

Krauthobel
Krautbohrer
Krautstanden
preiswert bei 310
Berg & Schmid

Zu verkaufen
100 Zentner
Zuckerrüben
Brösamle b. Lamm
2060 **Unterjettingen**

Wollen Sie Bescheid wissen
über wichtige neue Bücher und die wertvollsten Werke der Weltliteratur? — Die
Weltstimmen
geben Ihnen einen Querschnitt durch das geistige Leben, wie es sich in Büchern spiegelt. Hier werden wichtige Bücher gekennzeichnet, ihr Inhalt mit ausführlichen Textproben wiedergegeben und darüber hinaus gesamte Lebenswerke gewürdigt, Gattungen eines Zeitabschnittes zu erfassen versucht.
Jeden Monat ein Heft.
Vierteljährlich RM 2.40
Bezug d. d. Buchhandlung
G. W. Zaiser, Nagold

Wildberg, den 4. November 1938

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Fritz Carle
Säger

nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren heute sich sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten 2059
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 14 Uhr statt.

2053 **Iselshausen,** 5. November 1939

Danksagung

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter

Christiane Holder

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ebhausen, den 4. November 1938

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters und Großvaters 2050

Johann Georg Held
Mechaniker

sei herzlichst gedankt. Vor allem danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Kirchenchor und der Musikkapelle, wie auch für die Begleitung zur letzten Ruhe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

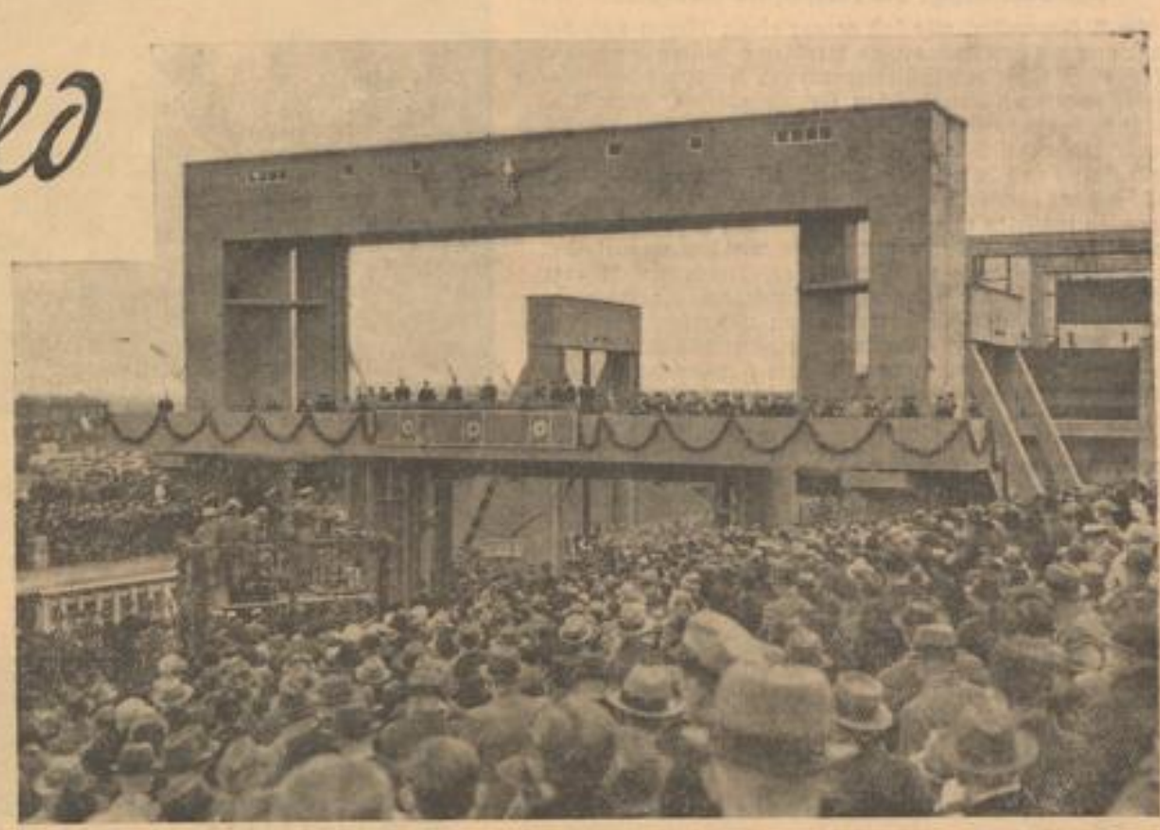
Suche per sofort 2055
2 tüchtige Monteure
sowie
2 Hilfsarbeiter (zur Fräserei)
Harry à Wengen
Maschinenfabrik, Talmühle.

Stadt Calw
Der auf 9. November 1938 fallende
Vieh- und Schweine-Markt wird nicht abgehalten.
60 **Der Bürgermeister.**

Eine Heimatzeitung
im wahrsten Sinne des Wortes ist der „Gesellschafter". Über die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet er vermöge seiner prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß den „Gesellschafter" lesen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Welt im Bild



Links: Straßenbarrikaden an den wichtigsten Punkten der Altstadt Jerusalems nach der Besetzung durch die Engländer. — Oben: Blick auf das Schiffshebewerk Rothensee bei Magdeburg während der Einweihungsfeier, mit der zugleich der Mittellandkanal, die Verbindung der Wasserstraßennetze im Westen und Osten des Reiches, eröffnet wurde

Die Rettungsmannschaften in Marseille fanden unter den Trümmern der Brandstätten über 70 Tote

Am Erweiterungsbau der Reichskanzlei beschäftigte Arbeiter prosten Dr. Goebbels mit der „Geburtstagsmolle" zu

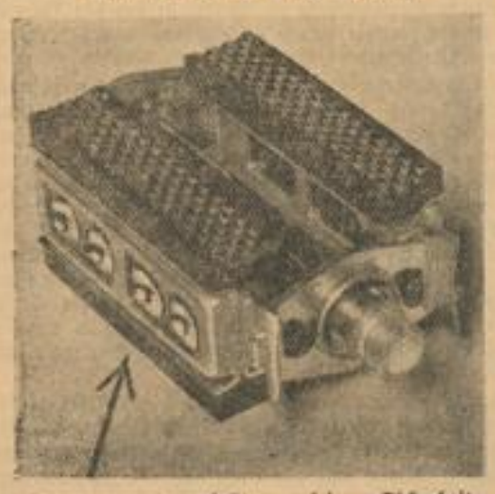
„Big Ben", die große Uhr am Turm von Westminster, macht eine Badekur

Konrad Henlein wurde Gauleiter des NSDAP-Gaues Sudetenland

General der Artillerie Halder wurde Chef des Generalstabs

Generaloberst von Bock übernahm die Heeresgruppe I

Schwedens beliebte Eiskunstläuferin Vivi-Anne Hultén heiratete in Stockholm einen Stahl-Industriellen



Jeder Radfahrer sollte zu seiner Sicherheit einen Pedal-Rückstrahler haben

Deutschlands und Italiens Außenminister fällten den historischen Schiedsspruch von Wien. Rechts v. Ribbentrop, links Ciano

Ein Schwimmkran verlädt im Hamburger Hafen Eisenbahnwagen für Südamerika

Scherl-Bilderdienst (11), Associated Preß (1) — M.

Der Schiedsspruch der Achse

Das neue Gesicht des europäischen Südostens

Am 2. November, also fast gerade einen Monat nach der Regelung des sudetendeutschen Problems, fällten die beiden Mächte der Achse den Schiedsspruch zur Regelung des tschechisch-slowakischen—ungarischen Grenzproblems. Eine Neuordnung des europäischen Südostens hat mit diesem Schiedsspruch eingesetzt. Sie steht im Zeichen der Ordnermächte Deutschland und Italien, die auf Wunsch Prags und Budapests sich der schwierigen, aber doch lösbaren Aufgabe unterzogen, zu schlichten und die Verantwortung für das künftige Gesicht des Donauraums gemeinsam mit den unmittelbar beteiligten Nationen zu übernehmen. Durch den Wiener Schiedsspruch konnte die große mitteleuropäische Achse ein weiteres Mal unserem Erdteil einen wichtigen Friedensdienst leisten. Es wird kaum einen einsichtigen Politiker in Europa geben, der sich nicht zu diesem Friedensbeitrag der Achsenmächte beglückwünscht. Es fällt in der Tat schwer, sich vorzustellen, was aus dem ungarisch—tschechisch-slowakischen Grenzstreit entstanden wäre, hätten Deutschland und Italien sich nicht stark genug gefühlt und bereiterklärt, in Uebereinstimmung mit den kleineren Staaten des Donauraums zu schlichten und zu ordnen. So reibungslos wie nach dem Wiener Schiedsspruch hätte sich jedenfalls die Abtretung tschechisch-slowakischen Hoheitsgebiets an das Königreich Ungarn wohl kaum vollzogen.

In Wien hat man am 2. November das Werk von München fortgesetzt, in gewissem Sinne sogar erst vollendet. Gelang es in München den Geist von Versailles und Saint Germain zu bannen, so setzten die Leistungen in Wien den Geist von Trianon matt. Das große Unrecht, das dem ungarischen Volke durch die Abtretung aller, auch der überwiegend ungarisch besiedelten Landstriche und Städte in Trianon zugefügt worden ist, haben die Politiker in Wien in gemeinsamer Anstrengung wieder gutgemacht. Und so wie der Geist von Trianon neuen und gerechten Friedensgrundsätzen Platz gemacht hat, so verschwand auch ein Erbe Trianons, der Geist der Kleinen Entente. Der „kleine Verbond", der von Benesch und Titulescu seinerzeit mit dem Ziele der Niederhaltung Ungarns durch die vereinigten Anstrengungen der Tschecho-Slowakei, Jugoslawien und Rumäniens ins Leben gerufen worden war, hat an diesem entscheidenden Schritt zur Neuordnung des europäischen Südostens keinen Anteil. Auch in dieser Ausschaltung des Kleinen Ententegeistes kündigt sich die neue Aera in Mitteleuropa an. Niemand in den Staaten des Donauraumes kann sich den unübersehbaren Auswirkungen dieses großen Geschehens entziehen.

Es fügt sich glücklich, daß am Vorabend des Wiener Schiedsspruches auch die endgültige Grenze zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei gezogen werden konnte der Erklärung der Republik Polen, keine weiteren territorialen Ansprüche an den tschecho-slowakischen Staat mehr zu haben, verschwindet ein jahrelang lodernder Brandherd von der Bildfläche. So wie der gesamte Donauraum durch den Wiener Schiedsspruch einen gewaltigen Schritt vorwärts in gesunde Sphären getan hat, so empfindet auch das deutsche Reich den bedeutenden Wert dieser gesunden Neuordnung für seine eigene politische und wirtschaftliche Zukunft. Die engen wirtschaftlichen Beziehungen, die Deutschland mit sämtlichen Donau- und Balkan-Staaten verbinden, können am besten in jener Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit gedeihen, die im Wiener Belvedereschlosse geherrscht hat.

Niemand wird sich der Illusion hingeben, mit dem Wiener Schiedsspruch seien alle Probleme Südosteuropas ein für alle Mal gelöst. Die Aufrechterhaltung des Geistes von Wien, die Gesundung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in diesem Teile Europas bedürfen wie alle politischen Absichten, ständiger Aufmerksamkeit und fortwährender Bemühungen. Für den Frieden muß immer gearbeitet werden, müssen auch immer die der Eigenart der Probleme entsprechenden neuen Methoden gefunden und angewandt werden.

Weltbild (M).

Das Schloß Belvedere in Wien,
in dem der italienische und der deutsche Außenminister zur Festsetzung der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze zusammentrafen.

„Ein Verdienst der Achse!"

Gemeinsame Erklärung Ribbentrops und Cianos

Wien, 3. Nov. Im Belvedere wurde folgende gemeinsame Erklärung des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und des Ministers des Auswärtigen, Graf Galeazzo Ciano, vor den Vertretern der reichsdeutschen und der ausländischen Presse abgegeben:

Die Achse Rom-Berlin hat sich in einem internationalen Streitfall von großer Bedeutung und außerordentlicher Kompliziertheit als erfolgreicher Schiedsrichter betätigt. Sie hat damit erneut den Beweis geliefert, daß sie in der europäischen Politik ein Faktor des Friedens und der Ordnung ist. In diesem südosteuropäischen Raum war durch das Unrecht der Verträge von 1919 ein dauernder Unruheherd entstanden. Diesem Zustand ist durch den nach eingehender Anhörung beider Parteien und Beratung zwischen den beiden Außenministern Deutschlands und Italiens gefällten unparteiischen Schiedsspruch nunmehr ein Ende bereitet worden. Der Schiedsspruch ist aus dem Geiste beiderseitiger Freundschaft zwischen Italien und Deutschland und dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Frieden Europas entstanden.

Wir hoffen, daß sich nunmehr die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei im Geiste friedlicher und guter nachbarlicher Zusammenarbeit neu gestalten werden, was um so eher möglich sein wird, als die neue Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich auf dem Grundsatz voller Gerechtigkeit aufbaut.

Schlußworte von Ribbentrops und Cianos

Nach der Verkündung des Schiedsspruchs und der hierauf folgenden Unterzeichnung des Protokolls wies Reichsaußenminister von Ribbentrop in seinem Schlußwort darauf hin, daß von ihm und dem italienischen Außenminister nach reiflicher Ueberlegung aller für die Streitfrage wichtigen Grundlinien jene Grenze festgelegt wurde, die nach Ansicht der Schiedsrichter eine gerechte Lösung des Problems darstellt. Er hoffe, daß die Verhältnisse in diesem Gebiet sich nunmehr im Sinne einer restlosen Befriedung entwickeln würden, in der beide Länder in einem Geist wahrer Freundschaft und friedlicher nachbarlicher Beziehungen miteinander leben können.

Der italienische Außenminister Graf Ciano fügte Worte des aufrichtigen Dankes für den herzlichen Empfang zu, der ihm in Wien bereitet worden sei, und er gab seiner Befriedung darüber Ausdruck, daß auch bei dieser Gelegenheit die Achse Rom-Berlin erneut im Sinne der Stabilisierung und Befriedung der Verhältnisse ihren Wert bezeugt habe. Nach reiflicher Ueberlegung hätten die beiden Schiedsrichter eine Lösung gefunden, von deren Objektivität und Gerechtheit sie überzeugt seien. Es liege nun an Ungarn und der Tschechoslowakei, daraus die praktischen Folgerungen im Sinne einer Stabilisierung und Zusammenarbeit zu ziehen, um auf diese Weise dem Frieden Europas zu dienen, für den die Achse Rom-Berlin, wie schon bei anderen Gelegenheiten, auch diesmal wieder einen wesentlichen Beitrag geleistet habe.

Die neuen Staatsgrenzen

zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei

Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der tschechoslowakischen Republik, die durch den Schiedsspruch festgelegt wurde, hat folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburgs ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg—Neuhäusl, biegt nordwestlich Neuhäusl nach Nordosten um und geht nördlich von Vrable bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Lewenz—Alt—Sohl heran. Die Städte Neuhäusl und Lewenz fallen wieder an Ungarn. Oestlich Lewenz zieht sich die Grenze quer durch das Eipel-Gebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutschenetz und Groß-Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Jolschwa ein und reicht in der Nähe von Rosenau bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unter-Zips heran. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Setoraljaujely an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an an einen Punkt unmittelbar nördlich von Ungvar, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Munkacs vorbei, weiterhin in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nordöstlich der rumänischen Grenzeisenbahnstation Halmei die alte Staatsgrenze.

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpatho-Ukraine die Stadt Sevljusch mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der tschechoslowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusl, Lewenz, Lutschenetz, Kaschau, Jolschw und Munkacs zugesprochen.

Die neue Regelung bringt das gesamte geschlossene Siedlungsgebiet wiederum an das Königreich Ungarn zurück. Dort, wo die Verhältnisse eine genaue volksmäßige Grenzziehung nicht zuließen, hat eine sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen stattgefunden.

Ungarns Zuwachs

Gewinn: 12 400 Quadratkilometer mit einer Million Einwohnern

Budapest, 3. Nov. Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Wiener Schiedsspruch veranstaltete die Budapester Bevölkerung eindrucksvolle Kundgebungen. Zehntausende versammelten sich am Freiheitsplatz vor Standbildern, die die abgetrennten Gebiete darstellten. Dann zog die Menge mit Fackeln zum Landesfahnen-Denkmal und von dort schließlich zum Ministerpräsidium. Auf eine Begrüßung durch Vertreter der ungarischen Hochschuljugend antwortete Ministerpräsident Imredy mit einer Ansprache, in der er erwähnte, daß Ungarn um 12 400 Quadratkilometer mit rund einer Million Einwohnern größer geworden sei. Nach begeisterten Ovationen zog die Menge in den Hof der königlichen Burg, um dem Reichsverweser zu huldigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wird die ungarische Hauptstadt vom 3. bis 10. November beflaggt werden.

Stellung und Aufgaben des Beamten

Rede Reichsministers Dr. Frick

Bremen, 3. Nov. Reichsminister Dr. Frick sprach am Donnerstag vor der Verwaltungsakademie in Bremen über die Stellung und Aufgaben des Beamten im Dritten Reich. Er wies eingangs auf die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes hin und fuhr dann fort: Noch stehen wir unter der Wucht der Ereignisse, noch zittern in uns die ungeheuren Spannungen nach, die uns alle, die Europa, die die ganze Welt in ihren Bann geschlagen hatten, bis der Führer sie löste und seine befreiende Tat der Welt, die am Rande eines neuen Weltkrieges stand, den Frieden schenkte! Millionen und Abermillionen dankten in der ganzen Welt dem Führer für sein Werk, das wahrhaft übermenschlich war. Dank, Bewunderung und Ehren, sie wurden kaum je in solchem Maße einem Manne zuteil. Sie waren aber auch noch nie so verdient von einem Mann! Und da tritt dieser Mann am 5. Oktober in der alten Kampfstätte der Bewegung vor sein Volk und dankt seinem Volke! Er, dem aller Dank gebührt, gedenkt mit höchster Anerkennung all der Opfer, die dieses Volk in den langen Monaten vor und während der Entscheidung mit Ernst und Entschlossenheit getragen, dankt, daß jeder bei der Arbeit oder unter den Waffen seine Pflicht getan hat und daß die ganze Nation sich als eine einzige geschlossene Gemeinschaft erwies und bewährte.

Wenn der Führer so seinem deutschen Volke dankt, dann darf auch jeder aus diesem Volk für sich diesen Dank und diese Anerkennung freudig entgegennehmen. Das darf jeder Arbeiter, das darf jeder Soldat, das darf auch jeder Beamte tun. Denn wenn, wie der Führer ausführte, überall alles seinen wohlgeordneten, geregelten Gang ging, obwohl die höchste Leistung verlangt und gegeben wurde, wenn sich nirgends Unruhe oder Sorge zeigten, wenn die Straßen, Handel und Wandel ihr gewohntes Bild zeigten, obwohl Hunderttausende an den Befestigungsarbeiten schufteten, Tag und Nacht die Truppentransporte rollten, so konnte dieses Bild nur eine ganz starke, von ihrem Recht überzeugte und für dieses Recht zu allem entschlossene Nation bieten.

Auf höchsten Touren lief in diesen Wochen die Heeresmaschine — aber auch der Staatsapparat zeigte keine Ermüdung, kein Stocken, obwohl auch ihm Kräfte entzogen worden waren und entzogen werden mußten. Auch der Beamte tat — wie das ganze Volk — seine Arbeit und seine Pflicht bis zum Letzten. Und er konnte sie tun und tat sie ganz selbstverständlich, weil er Nationalsozialist war — wie das deutsche Volk nationalsozialistisch geworden war. Auch für den Beamten waren in den fünf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft Schranken gefallen, die alte, heute längst überwundene Vorurteile, Mißgunst und Eigensucht aufgerichtet hatten. Heute ist der Beamte ein Teil und Glied seines deutschen Volkes und sein Ehrgeiz ist, nicht etwa mehr zu scheinen oder mehr zu sein als seine deutschen Volksgenossen, sondern mehr zu leisten als andere.

Heute können wir uns den Beamten nur im Rahmen dieser Volksgemeinschaft denken, nur ihr gilt seine Arbeit, sein Dienst, der darum auch Dienst am Volke ist. Was uns aber heute selbstverständlich scheint, ist es noch gar nicht so lange.

Im Dritten Reich gehören Volk und Beamte wieder zusammen und Volk und Beamte wissen das auch. Es ist kein Zufall, wenn der Vorspruch zum Deutschen Beamtengesetz unter den besonderen Merkmalen des Berufsbeamtentums an erster Stelle seine Volksverbundenheit nennt. Aus dem Fürstendiener von einst und dem Staatsdiener von gestern ist er heute in der Tat ein Diener seines Volkes geworden. Heute wurzelt er wieder, wie es im Vorspruch heißt, in seinem deutschen Volk.

In dieser Stellung des deutschen Beamten in seinem Volk und zu seinem Volk liegt auch der Schlüssel zu seiner Stellung zur Partei und zum Staat. Denn im Dritten Reich ist das Wohl des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus Ziel und Zweck, der Staat, die lebendige Gemeinschaft des Volkes, das wesentlichste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Ziel und Richtung des Staates werden bestimmt durch die Bewegung, die NSDAP. Die Bewegung ist das treibende Element des Staates, der Beamte Organ und Repräsentant eben dieses Staates. Daraus ergibt sich die unmittelbare Beziehung und enge Verbindung zwischen Volk, Bewegung, Staat und Beamten, wie sie überall im Deutschen Beamtengesetz zum Ausdruck kommt. Kein Beamter kann daher die Bewegung oder ihr Programm, sei es auch nur zum Teil, ablehnen. Denn sie trägt den Staat und damit den Beamten.

Wie vom Reich, so hat der Beamte auch von der Partei Schaden abzuwenden und Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der Partei gefährden könnten, seinem Vorgesetzten, und wenn die Voraussetzungen des Paragraph 42 DBG. gegeben sind, seiner obersten Reichsbehörde oder dem Führer und Reichskanzler selbst zu melden. Nie darf er vergessen, daß der Führer und Reichskanzler, dem er als Beamter seinen Treueid geschworen hat, zugleich der oberste Führer der Partei ist. Zu dieser Haltung der Partei gegenüber ist der Beamte verpflichtet, auch wenn er nicht Parteigenosse ist. Vielmehr hat der Beamte, der Parteigenosse ist, außer seinen allgemeinen und besonderen Amtspflichten noch besondere Pflichten gegenüber der Partei.

Im Reich Adolf Hitlers ist auch die Wirtschaft nicht mehr die Herrin aller Dinge. Heute führt und lenkt der Staat auch die Wirtschaft. Denn im nationalsozialistischen Staat ist kein Sektor um seiner selbst willen da, sondern alle: Partei, Staat, Wehrmacht, Beamte und Bauern, Arbeiter und Wirtschaftsführer, sie sind nur dienende Glieder des einen großen Ganzen, des deutschen Volkes. Die Aufgaben des Beamten aber sind andere als die des Wirtschaftsführers. Initiative und kühner Wagemut — ich spreche nur das Wort „Risiko" aus — sind der Wirtschaft eigentümlich und müssen ihr auch im nationalsozialistischen Staat eigen bleiben, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen soll. Gesetzmäßigkeit und Stetigkeit sind die Merkmale der Staatsverwaltung.

Der Minister wies dann darauf hin, daß die Besoldung der Beamten deshalb auch nach anderen Grundsätzen erfolgen müsse als die der in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen. Er ging in diesem Zusammenhang auf die einzelnen Maßnahmen des Gesetzes über die 32. Aenderung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 27. September 1938 ein, dessen Aufgabe es gewesen sei, Bestimmungen des noch aus dem Jahre 1927 stammenden Besoldungsgesetzes, die mit den Grundsätzen eines nationalsozialisti-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gmen staates nicht vereinbar seien, zu beseitigen, was uns auch ein gutes Stück weiter auf dem Weg einer allgemeinen Neuregelung des Reichsbesoldungsgesetzes gebracht habe, eine Aufgabe, die zunächst hinter den Lebensinteressen der Nation zurückstehen mußte, weil diese eine Aufrüstung in unerhörtem Tempo und Ausmaß gebieterisch verlangten.

Der Minister beschäftigte sich anschließend mit der Zweiten Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz vom 13. Oktober 1938 und fuhr dann fort: Die Anforderungen, die an den deutschen Beamten gestellt werden, sind gestiegen. Lebte das deutsche Volk im Jahre 1937, als das Deutsche Beamtengesetz geschaffen wurde, noch innerhalb der Reichsgrenzen, in die es das Versailler Diktat eingeschnürt hatte, so umschließen die heutigen Reichsgrenzen auch unsere Brüder in der Ostmark und im Sudetenland. Hat uns das Deutsche Beamtengesetz von 1937 den Einheitstyp des „deutschen Beamten" gebracht, so ist heute der deutsche Beamte und zwar gleich, ob im Altreich, in der Ostmark oder im Sudetengebiet, zum Beamten in Großdeutschland und damit zum großdeutschen Beamten geworden. Das darf heute bei seiner Arbeit kein Beamter mehr vergessen. Auch seine Aufgaben sind größer geworden, auch sein Blick muß sich weiten für neue Dinge, die an ihn herantreten. Daß dabei an so manche Beamten auch wirtschaftliche Fragen und Aufgaben herantreten, ist erklärlich. Er kann und muß sich auch mit ihnen befassen. Er darf sich nicht etwa beiseite stellen, weil es ihn nicht „betrifft", sondern er muß nach bestem Wissen und Können seinen Teil zu ihrer Lösung beitragen. Aufgaben, die nicht gemeistert werden können, gibt es im Zeichen des Vierjahresplanes nicht und ebenso wenig in Oesterreich und im Sudetenland. Ich darf hier besonders auf alles das hinweisen, was an Rechtsangleichung auf verwaltungs- und beamtenrechtlichem Gebiet in Oesterreich bereits geleistet worden ist und dort und im Sudetenland noch geleistet werden wird. Daß so gewaltige Aufgaben die Anspannung aller Kräfte bis zum äußersten verlangen, liegt auf der Hand.

Große Arbeiten liegen auch in der Zukunft vor uns. Wir wollen auch Handel und Wandel treiben mit allen Ländern der Erde. Das kann uns niemand verargen und übelnehmen. Das wird sich auch der alte Hanseatengeist niemals nehmen lassen! Aber sonst braucht die Welt wirklich keine Sorge zu haben: Wir bleiben in unserem Lande und nähren uns redlich! Und um unser Haus zu bauen, brauchen wir jeden Arm und jeden Kopf — zu friedlicher Arbeit und zu ehrlichem Wettbewerb mit den anderen Völkern! Wie alle deutschen Volksgenossen werden dabei die Beamten, davon bin ich fest überzeugt, stets ihren Mann stehen, das Höchste anstreben und das Beste leisten nach unserer Losung:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Echo zum Wiener Schiedsspruch

Freudenkundgebungen in Ungarn
Dank an Hitler und Mussolini

Budapest, 3. Nov. Wie in Budapest, so kam es auch in ganz Ungarn, besonders in Raab, Steinamanger und Miskolc, zu begeisterten Demonstrationen aus Anlaß des Wiener Schiedsspruches. Die jubelnde Menge ließ immer wieder Hitler, Mussolini, Horthy, Ribbentrop, Imredy, Moscicki, Ciano und Beck hochleben.

Alle Ueberschriften und alle Artikel der Presse geben der großen Freude Ungarns über den Wiener Schiedsspruch Ausdruck, ebenso wie dem Gefühl der Dankbarkeit, das die ungarische Nation den befreundeten Schiedsrichter-Mächten der Achse Berlin-Rom entgegenbringt. Der „Pester Lloyd" schreibt: Eine geschichtliche Tatsache darf nie und von niemandem vergessen werden: **Ohne die Macht und den von Adolf Hitler zusammengefaßten Willen des Deutschen Reiches wäre es nie so weit gekommen, selbst der Anfang hätte nie gewagt werden können. Durch seinen Außenminister von Ribbentrop und dessen zielbewußtes Wirken wurde die Freundschaft Deutschlands zu Ungarn auch am heutigen unvergeßlichen Tage der Auferstehung unter Beweis gestellt.** In tiefer Dankbarkeit muß Ungarn aber auch Italiens gedenken. Benito Mussolini hat den grundlegenden Thesen seiner Politik, die er vor eineinhalb Jahrzehnten schon verkündet hatte, in unerschütterlicher Treue dem einmal gewählten Freunde zum Siege verholfen. Die Festigkeit der Achse hat sich also wieder einmal als vollkommen erwiesen. Auch das Regierungsorgan „Budapesti Hirlap" bringt die ungarische Dankbarkeit ähnlich zum Ausdruck und bemerkt, das ungarische Volk werde niemals den Einsatz der beiden Schiedsmächte sowie die freundschaftliche Unterstützung durch Deutschland, Italien und auch Polen vergessen.

Prag zum Schiedsspruch
„Endlich Schluß mit der Unsicherheit!"

Prag, 3. Nov. Die tschechische Presse gibt der Meinung Ausdruck, daß die Verluste, die durch den Wiener Schiedsspruch der Slowakei, insbesondere aber der Karpatho-Ukraine zugefügt worden seien, vor allem eine Folge der von Benesch befolgten Politik sei. Gleichzeitig wird der Wille zum Ausdruck gebracht, daß die drei nun fast rein nationalen Bundesländer, die künftig den tschechoslowakischen Staat darstellen, auf nationaler Grundlage den Neuaufbau durchführen würden. Den noch im Restgebiet verbleibenden geringen Minderheiten würden alle Rechte zuteil werden, — eine Erklärung, die man die ganzen 20 Jahre hindurch in keinem tschechischen Blatt finden konnte. „Narodny Politika" erklärt, der Wiener Schiedsspruch müsse der tschechoslowakischen Außenpolitik ihre neuen Wege weisen. Die halbamtliche „Prager Presse" schreibt, daß die letzten Entscheidungen über die Grenzen trotz allem auch in Prag mit einer allgemeinen Erleichterung aufgenommen würden, weil sie das Ende der bisherigen Unsicherheit bedeuteten und endlich die festen Grundlagen für den Neuaufbau des Staates schaffen. Die Verluste an Gebieten und wirtschaftlichen Werten seien zwar schmerzhaft, doch bringe die Entscheidung eine geänderte Situation für die Tschechoslowakei mit sich: Sie werde bis zu einem großen Maße zu einem nationalen einheitlichen Staat.

Unter dem Titel „Bilanz einer 20jährigen Außenpolitik" schreibt der agrarische „Becer" zu dem Wiener Schiedsspruch: „Wien bedeutet die Schlußbilanz aller Fehler, die wir unter der Führung Dr. Beneschs gemacht haben. Es standen uns noch schlimmere Dinge bevor, die jedoch durch die Klugheit, die versöhnliche Haltung und den guten Namen derjenigen verhindert wurden, die vom Schicksal dazu bestimmt waren, in den kritischen Augenblicken den fremden Forderungen Einhalt zu gebieten. Halten wir uns vor Augen, daß die Dinge noch viel schlimmer ausfallen konnten, und daß es dabei nicht in unseren Kräften stand, dies zu verhindern."

•

Polnische Presse zum Wiener Schiedsspruch

Warschau, 3. Nov. Die Berichte und Betrachtungen über den am Mittwoch in Wien gefällten Schiedsspruch, der die neue Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei festlegt, beherrschen die polnische Presse. Die PAT. veröffentlicht eine Beurteilung des Wiener Schiedsspruches durch maßgebliche polnische Kreise; darin wird das Ergebnis als positiv bezeichnet. Die italienische und die Reichsregierung hätten es als ihre Aufgabe angesehen, den ungarisch-tschechoslowakischen Streit lediglich bezüglich der ethnographischen ungarischen Gebiete zu entscheiden. Das Ergebnis des Schiedsspruches hierüber stelle eine tief durchdachte Entscheidung dar, die sowohl den Besitzstand der ungarischen Bevölkerung wie die lebenswichtigen slowakischen Interessen berücksichtigt. Einen anderen Standpunkt nimmt die polnische Presse jedoch entsprechend ihren früheren Forderungen nach gemeinsamer Grenze mit Ungarn hinsichtlich der Karpatho-Ukraine ein. „Gazeta Polska" stellt in einer Meldung aus Wien fest, daß Ungarn bis auf Preßburg und Neutra alle Städte erhalten habe, die es gefordert hatte. Die beiden westeuropäischen Großmächte hätten während des gesamten ungarisch-tschechoslowakischen Konfliktes völlige Objektivität gewahrt. „Kurjer Poranny" erkennt an, daß der Wiener Schiedsspruch nahezu vollkommen die Forderungen Ungarns bezüglich der ethnographischen ungarischen Grenze anerkannt hat. Wie die übrigen polnischen Blätter vertritt das Blatt jedoch die Auffassung, daß damit das Problem der Karpatho-Ukraine an sich noch nicht gelöst worden sei.

Berufssoldaten werden Bauern

JdR. Der Berufssoldat steht nach Ablauf seiner Dienstzeit vor völlig neuen Verhältnissen. Eine Verbindung mit dem früheren Beruf ist nur noch in geringem Maße vorhanden. Beinahe hilflos würde er darum an der Pforte ins zivile Leben stehen, wenn der Staat im Rahmen des neuen Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetzes nicht hinreichend dafür Sorge getragen hätte, Berufssoldaten auch im zivilen Leben richtig einzusetzen. Die praktische Auswirkung dieses Grundsatzes sieht so aus: In erster Linie bleibt der Soldat auch nach der Rückkehr ins zivile Leben im Dienste des Vaterlandes. Er wechselt nicht seinen Dienstherren, sondern nur seine Dienststelle. Als Beamter steht er nach den Jahren des Berufssoldatentums weiterhin der Gemeinschaft zur Verfügung. Wer als Bauer schaffen will, erhält bei Uebernahme einer Neubauernstelle oder eines anderen landwirtschaftlichen Betriebes eine Kapitalabfindung. Sie beträgt einschließlich der Dienstbelohnung für einen landwirtschaftlichen Betrieb 11 200 RM., für eine Neubauernstelle 13 200 RM. und für eine Stelle im Grenzgebiet sogar 16 200 RM.

Aus der Löhnungs- oder der Wochenlohnperspektive gesehen, erscheinen diese Beträge so hoch, daß mancher Berufssoldat sich zur Uebernahme einer landwirtschaftlichen Stelle entschließen könnte, ohne die erforderliche Eignung mitzubringen. Es spuken zudem noch in vielen Köpfen frühere Vorstellungen: Landarbeit kann am Ende jeder verrichten, der überhaupt einmal auf dem Hof und dem Acker tätig war. Eine derartige Ansicht ist grundfalsch. Damit nur wirklich geeignete Männer einen landwirtschaftlichen Betrieb oder eine Neubauernstelle übernehmen, errichtete die Wehrmacht die Heeresfachschule für die Landwirtschaft, deren Besuch zunächst für das letzte Dienstjahr allen entsprechenden Anwärtern vorgeschrieben war. Es beweist das Verantwortungsbewußtsein der Wehrmachtsdienststellen, daß sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Verlängerung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre festsetzten. Die Anforderungen, die an einen selbständigen Bauern gestellt werden, verlangen sorgfältigste theoretische und praktische Ausbildung. In einem Jahre ist sie auch bei größtem Eifer und Ernst der Lernenden nicht abschließend zu vermitteln. Nicht zuletzt deswegen, weil mehr als ein Jahrzehnt lang keine unmittelbare Verbindung zwischen dem Berufssoldaten und der Landwirtschaft bestand.

Für die Angehörigen des Heeres und der Luftwaffe ist nunmehr angeordnet worden, daß sie im 11. und im 12. Dienstjahre die Heeresfachschule L beziehen. Für Angehörige der Kriegsmarine gilt eine Sonderregelung des Oberkommandos der Kriegsmarine. Der Besuch der Wehrmachtsfachschule für die Landwirtschaft ist für die Landwirtschaftsanwärter damit zwingend vorgeschrieben. Jedes Armeekorps errichtet in seinem Bereich ein Lehrinstitut, das nach neuzeitlichen Erkenntnissen geführt, durch beste vom Reichsnährstand nachgewiesene Fachlehrer geleitet, in der Lage ist, den Berufssoldaten auf die erfolgreiche Ausübung seiner künftigen Tätigkeit vorzubereiten. Zur „Heeresfachschule L" gehört in jedem Falle ein ausreichender Bodenbesitz, dessen Bearbeitung einen Teil der praktischen Ausbildung bildet. Von der Saat bis zur Ernte schaffen die lernfreudigen Soldaten der Heeresfachschule auf Aeckern, Wiesen, Feldern und Gärten. Sie bekommen dabei auch hinreichend Gelegenheit, Sonderkulturen zu pflegen, deren Anlage vielleicht auf der künftigen Stelle von Bedeutung sein kann. Die vorläufige Bescheinigung zur Uebernahme einer Neubauernstelle läßt im Einzelfalle derartige Möglichkeiten erkennen. Am Schluß der zwei Ausbildungsjahre gibt eine Prüfung Aufschluß, ob der ausscheidende Berufssoldat die Zeit mit Erfolg genutzt hat. Diese Bewährung ist von ausschlaggebender Bedeutung. Die Abfindung für Heeresangehörige, die zur Landwirtschaft zurückkehren wollen, wurde in diesem Jahre beträchtlich erhöht, damit der bisherige Berufssoldat ausreichende Mittel für seine bäuerliche Wirtschaft in die Hand bekommt.

Ausscheiden der jüdischen Patentanwälte

Berlin, 3. Nov. Entsprechend der vor kurzem für die jüdischen Rechtsanwälte getroffenen Maßnahmen bestimmt eine Sechste Verordnung zum Reichsbürgergesetz, daß die jüdischen Patentanwälte zum 30. November 1938 ebenfalls ausscheiden. Nach der Gesetzgebung des Jahres 1933 waren auch hier jüdische Patentanwälte, die seit dem 1. August 1914 in der Liste des Reichspatentamtes eingetragen waren, zunächst in der Patentanwaltschaft verblieben. Nunmehr werden im Altreich wie auch im Lande Oesterreich die jüdischen Patentanwälte ausnahmslos gelöscht. Soweit es sich um Frontkämpfer handelt, können den ausscheidenden Patentanwälten Unterhaltszuschüsse gewährt werden.

Eine gleichzeitig ergangene Verordnung über Angelegenheiten der Patentanwälte in Oesterreich bestimmt, daß dort jüdische Mischlinge aus der Patentanwaltschaft in gleichem Umfange ausscheiden, wie dies die Gesetzgebung des Jahres 1933 im Altreich bestimmt hatte.

Aufruf des Reichsbauernführers

zum Reichsberufswettkampf 1939

Berlin, 3. Nov. Reichsminister Reichsbauernführer R. Walter Darré hat zum Reichsberufswettkampf nachstehenden Aufruf erlassen:

Die Kraft unseres Volkstums beruht auf seinem schöpferischen Geist, seinem Können und seinem Fleiß. Das deutsche Bauerntum hat die Pflicht, in besonderem Maße Träger und Repräsentant dieser großen Tugenden unserer Rasse zu sein, weil es überall, wo Deutsche gegen fremde Unterdrücker um ihr Lebensrecht kämpfen müssen, in der ersten Kampflinie steht. Im Reichsberufswettkampf findet die Erziehung der jungen Generation zu tüchtigen deutschen Menschen alljährlich ihren sichtbaren Höhepunkt. Ich bin glücklich, daß 1939 erstmalig auch die zahlreiche bäuerliche Jugend der heimgekehrten Ostmark antreten kann. Dieser Wettkampf soll nun vor allem in der Gruppe Nährstand eine Demonstration des Kampfwillens für Beruf, Heimat und Volk werden.

Landjungen und Landmädel, nehmt alle teil am 6. Wettkampf nationalsozialistischer Arbeit und deutschen Friedens! Kämpft mit im ersten Reichsberufswettkampf Großdeutschlands!

200 000 sudetendeutsche Jungturner stoßen zur HJ.

Berlin, 3. Nov. In der ersten Novemberhälfte erfolgt die Ueberführung der deutschen Turnerjugend des Sudetenlandes in die HJ. Ueber 200 000 junge Sudetendeutsche werden dabei, entsprechend den Anweisungen des Reichsjugendführers, zu übernehmen sein. Wie leidensvoll der Weg der sudetendeutschen Jugend zu Adolf Hitler war und mit welchem opferfreudigen Mut er gegangen wurde, schildert Friedrich W. Hymmen in „Wille und Macht". Zu Beginn des Jahres 1938 waren bereits über 20 000 Jugendliche erfaßt. In stahlgrauen Hemden marschierte die Jugend, deren Disziplin auch bei größeren Aufmärschen musterhaft war. Am 8. Mai 1938 gelang es, alle Jugendverbände ohne Vorbehalt unmittelbar in die große, von Konrad Henlein geführte Front einzugliedern. Freiwillig gaben die einzelnen Verbände ihre Selbständigkeit auf, um einem größeren Ziel zu dienen.

17 000 Kinder fahren ins Altreich

Großtransport aus dem Sudetenland — Verschickung von insgesamt 45 000 Kindern vorgesehen

Berlin, 3. Nov. Im Rahmen der großen Kinderverschickungsaktion, die die NSV. im Gau Sudetenland durchführt, werden jetzt laut Meldung der NSK. im ersten Drittel des Monats November 17 000 Kinder aus dem sudetendeutschen Gebiet zur Erholung ins Altreich geschickt, die dort gastliche Aufnahme finden. Aus allen sudetendeutschen Gebieten fahren die Sonderzüge, die durchschnittlich etwa 800 Kinder mitführen. In den Gau Groß-Berlin kommen sechs Sonderzüge, nach Thüringen werden neun, in den Gau Sachsen vier und nach Pommern ein Sonderzug eingesetzt. Die 17 000 Kinder werden sechs Wochen im Altreich bleiben, um dann erholt und gekräftigt wieder zu ihren Eltern zurückzukehren. Sie werden abgelöst durch neue Transporte, die dann bis zum Weihnachtsfest wieder zurückfahren. Insgesamt werden im Rahmen dieser Aktion 45 000 Kinder aus dem Gau Sudetenland zur Verschickung gelangen und auf die 35 Gaue des Altreichs und auf die Heime der NSV. im Altreich verteilt werden.

Kleine Nachrichten

Der Führer weilte am Mittwoch auf der Durchreise in Nürnberg, wo er sich vom Fortschritt der Bauarbeiten auf dem Märzfeld und an der Kongreßhalle überzeugte. Der Führer besichtigte ferner die in der Meistersinger-Kirche aufbewahrten Reichskleinodien. Anschließend besuchte der Führer die auf der Burg eingerichtete Reichsjugendherberge „Luginsland". Auf der Fahrt nach Nürnberg benutzte der Führer erstmals die nunmehr vollständig fertiggestellte Teilstrecke München—Nürnberg der Reichsautobahn München—Berlin.

Goethe-Medaille. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Veterinärrat Professor Dr. med. vet. h. c. Kitt anläßlich seines 80. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsmusiktage im Mai 1939. Die Musiktage 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehen, finden vom 14. bis 21. Mai 1939 in Düsseldorf statt.

Kundgebung der Memeldeutschen auch in Pogegen. Aus Anlaß der Aufhebung des Kriegszustandes fand am Mittwochabend eine Großkundgebung statt. An der Feier, zu deren Beginn die Glocken läuteten, nahmen rund 17 000 Memeldeutsche aus dem Kreise Pogegen teil.

•

— **Sonntagsrückfahrkarten nach München zur Feier des 9. November.** Zu den Feierlichkeiten des 8. und 9. November 1938 in München werden an Teilnehmer und Zuschauer Sonntagsrückfahrkarten wie folgt ausgegeben: a) Von allen Fahrkartenausgaben der Deutschen Reichsbahn an Personen, die im Besitz eines Ausweises der Gauleitung München-Oberbayern für die Teilnahme am 8. und 9. November 1938 sind. b) Von allen Bahnhöfen im Umkreis von 250 Kilometer um München an jedermann ohne besonderen Ausweis. Die Karten gelten allgemein zur Hinfahrt von Samstag, 5. November, 12 Uhr, bis Mittwoch, 9. November, 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt von Mittwoch, 9. November, 12 Uhr, bis Donnerstag, 10. November, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Herbstarbeiten im Ziergarten

Während Blumen und Sträucher jetzt ihren Winterschlaf halten, reißt für uns die Arbeit nicht ab. Nun müssen wir den Garten, und besonders den Ziergarten, so herrichten, daß er auch im Winter einen angenehmen und gepflegten Anblick bietet! Fangen wir mit den Staudenbeeten an! Hier schneiden wir abgeblühte Stiele und Fruchtstände zurück und jäten die Fläche zwischen den Pflanzen gründlich aus. Gerade zwischen den meist hoch wachsenden Stauden wuchert das Unkraut im Sommer ganz ungestört und kann jetzt am leichtesten entfernt werden. Zwischen den Stauden graben wir danach die gejätete Fläche flach um. Frostempfindliche Arten schützt man mit einer Decke von kurzem, verrottetem Dung, den wir um die Pflanzen breiten. Laub sollte man im Ziergarten zum Abdecken nicht verwenden, da es vom Wind zu leicht abgetrieben wird. Zum Auffüllen von Lücken können wir jetzt noch Tulpen und andere Zwiebelgewächse zwischen die Stauden setzen.

Auch der Rasen verlangt seine herbstliche Pflege. Hier ebnen wir Maulwurfshaufen und andere Unebenheiten ein, bestreuen vermooste Stellen mit Kalk und überziehen die gesamte Fläche mit einer dünnen Schicht Komposterde, die wir gleichmäßig untergarken. Die Ziersträucher haben im Laufe des Sommers einen guten Trieb gemacht und sind an vielen Stellen recht dicht geworden. Auch abgestorbene Ruten sind zu sehen. Weg damit! Alles zu dichte oder abgängige Holz wird herausgeschnitten. Die im Ziergarten stehenden Bäume lichten wir ebenfalls aus. Dabei werden die Nistkästen nachgesehen und wenn nötig, zum Ausbessern heruntergenommen. Sommerblumenbeete und andere freigewordene Flächen sowie der Raum zwischen den Sträuchern und Bäumen wird jetzt in grober Scholle durchgegraben. An der Gartenmauer schneiden wir die Schlingpflanzen zurück und binden sie neu auf. Eine sehr wichtige Arbeit ist auch das Einwintern der Rosen, von denen die meisten Arten an den Veredelungsstellen sehr frostempfindlich sind. Niedrige Rosen häufeln wir deshalb bis über die Veredelungsstelle mit Erde an, während hochstämmige umgelegt und die Kronen mit Erde oder Reisig abgedeckt werden. Wer es sich leisten kann, bepflanzt seine Balkonkästen mit grünen Fichtenbüschen und erhält so den ganzen Winter hindurch einen wertvollen Schmuck für die Hausfront.

Wirtschaft

Württemberg. Märkte in der zweiten Hälfte Oktober

Die Märkte Württembergs standen nach den amtlichen Marktberichten des Reichsnährstandes in der zweiten Hälfte des Oktober im Zeichen einer allgemeinen ruhigen Haltung.

Die Umsätze am **Getreidemarkt** waren in der zweiten Hälfte des Oktober nicht sehr umfangreich, vor allem was Brotgetreide anlangt, da die Mühlen ihre Lagervorräte bereits pflichtmäßig aufgekauft hatten und die Lagerraummöglichkeiten auch bei den Verteilern restlos erschöpft sind. Für Brau- und Industriegerste waren die Unterbringungsmöglichkeiten auch in bester Ware nur noch beschränkt. Der Mehlmarkt verlief wiederum außerordentlich ruhig. Futtergerste und Futterhafer konnten soweit es sich um gute Qualitäten handelt, recht gut abgesetzt werden. Mindere Ware allerdings war nicht loszuschlagen. — Der **Obstmarkt** verzeichnete vorübergehend verhältnismäßig geringe Zufuhren von deutschem Obst, war dann aber gegen Ende der Berichtsperiode wieder weitgehend auf ausländische Zufuhren angewiesen. — Im Gegensatz hierzu war der **Gemüsemarkt** reichlich und mannigfaltig versorgt. — Der **Kartoffelmarkt** war ausreichend und mit Ware guter Qualität beschickt. — Die Versorgungslage in **Kraftfuttermitteln** war gut und es wurden auch lebhafte Umsätze getätigt. Der Rauhfuttermarkt blieb ruhig.

Die **Milchanlieferung** war Schwankungen unterworfen, erreichte aber ganz gegen Ende des Monats wieder den Stand, der um die Monatsmitte herrschte. Der Trinkmilchabsatz ging etwas zurück. — Dementsprechend konnte die Buttererzeugung sich behaupten, war allerdings zwischendurch rückgängig gewesen. — Der Käseabsatz war nach wie vor flott. — Die einheimische Eiererzeugung hat nunmehr ihren Tiefstand erreicht, sodaß erhebliche ausländische Zufuhren notwendig waren. Das tatsächliche Angebot reichte aber nicht immer ganz aus, um den Bedarf zu befriedigen.

Der **Großviehauftrieb** hat sich in mäßigem Umfang erhöht und auch die Beschaffenheit der Tiere war im ganzen gut. — Die Kälberzufuhren waren im wesentlichen unverändert und zeigten nur auf einigen Märkten ein Ansteigen. Die Beschaffenheit war etwa zufriedenstellend. — Die **Schweineauftriebe** der letzten Zeit lagen wiederum weit unter dem notwendigen Bedarf, sodaß die Zufuhr von geschlachteten Schweinen zum teilweisen Ausgleich notwendig war. Dem Frischmarkt steht daher Schweinefleisch überall nur in beschränktem Umfang zur Verfügung. Es wird auch für die kommende Zeit kaum mit einer Besserung gerechnet. Die Ferkelmärkte haben sich leicht erholt. — Die Zufuhr von Schafen war nach vorübergehendem Nachlassen zuletzt wieder erholt.

Tuchgroßhandlung Hermann Stern, Stuttgart. Die Tuchgroßhandlung Hermann Stern OHG., Stuttgart, ist aufgelöst worden. Johann, genannt Hans Mosner, Stuttgart, ist nunmehr Alleininhaber und wird das Unternehmen unter der Firma Hans Mosner vorm. Hermann Stern weiterführen.

Die Mech. Trikotwarenfabrik, Stuttgart-Wangen, L. Maier u. Sohn, ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf eine Komandit-Gesellschaft übergegangen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Karl Dempel jr. und Ernst Fähnle, beide Stuttgart, ein Kommanditist ist vorhanden.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 6. November: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, „Bauer, hör' zu", Gymnastik, 8.30 Katholische Morgenfeier, 9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen!", 10.00 „Das Schicksal ruht in Dir, Du sollst es entfalten", 10.30 Frohe Weisen, 11.30 „Kleine Werke großer Meister", 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Die Wunderlampe", 14.30 „Musik zur Kaffeestunde", 16.00 Musik am Sonntagnachmittag, 18.00 „Ein vergessener schwäbischer Musiker": Johann Christoph Kienlen, 19.00 Das Neueste zum Tanz, 19.30 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Wie es euch gefällt", 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 7. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik", 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Zwischen Herbst und Winter, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stund' schön und bunt", 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Südlich der Alpen, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Froher Klang — heiterer Sang!, 20.00 Nachrichten, 20.10 Erfüllte Wünsche, 21.00 Goethe-Zyklus „Der junge Goethe", 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Sonate C-dur, op. 53 (Waldstein-Sonate) von Beethoven, 22.55 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 8. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Sudetendeutsche Heimat, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Richard Wagner, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Kabarett und Tonfilm, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Hände hoch..!", 20.00 Nachrichten, 20.15 „Stuttgart spielt auf!", 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 9. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Schulfunkfeierstunde, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Reichssendung, 14.00 Kleines Konzert, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Schöne Stimmen, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Reichssendung, 20.00 Nachrichten, 20.10 Reichssendung, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert.

Humor

Chef: „Das eine merken Sie sich, Müller — Arbeit kommt vor Vergnügen!"

Angestellter: „Ja! — Aber nur im Wörterbuch!"

Ein Protest

Ein Mitglied der Stammtischrunde war gestorben.

„Freunde", sagte der Vorsitzende, „der Verstorbene hat einige Schulden hinterlassen. Wir wollen sammeln und sie bezahlen."

„Ich gebe nichts", sagte da ein anderer, „denn das hieße nicht im Sinne des Verstorbenen handeln!"

Märchen

Es hatte einer einen Gast an den Stammtisch mitgebracht. Der Gast schnitt mächtig auf und prahlte mit fabelhaften geschäftlichen Erfolgen.

„Na", sprach einer zu ihm, „dann werden Sie ja wohl ein recht zufriedener Mensch sein, Herr Grimm!"

„Ich heiße doch nicht Grimm", warf der Gast ein.

„So? Ich dachte, weil Sie so schöne Märchen erzählen können!"

Von Neue gepackt

Alwin war länger geblieben, als er beabsichtigt hatte. Es wurde immer später. Da sah man Alwin vor der schwarzen Tafel stehen, auf der die Billardspieler ihre Punkte verzeichnen. Einen ganz dicken Strich zog er.

„Was soll das bedeuten?" fragte man ihn

Worauf Alwin mit entschlossener Stimme sagte: „Das ist der Strich, den ich unter mein bisheriges Leben ziehe!"

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Immauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Aufruf!

Am 5. und 6. November 1938 sammeln Führer und Männer der SA. und SS., des NSKK. und NS.-Fliegerkorps für das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches. 10 Millionen Deutsche sind durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ein Teil unserer Volksgemeinschaft geworden.

So wie die Sturmabteilungen und Staffeln in vergangenen Jahren in vorderster Front standen, wenn es galt für Führer und Volk zu kämpfen, so setzen sie sich auch in diesem Winterhilfswerk wieder ein, um dem vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reich zu dienen.

Die größere Volksgemeinschaft erfordert größere Opfer. Euer Einsatz, Kameraden, soll ein leuchtendes Vorbild sein.

Der Stabschef der SA: Der Reichsführer SS:

Der Korpsführer des NSKK: Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps:

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr

ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.

Schon viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So schreibt z. B. Herr Willy Silbermann (Bild nebenstehend), Generalagent, Köln-Lindenthal, Geibelstr. 11, am 31. 12. 37: „Nachdem mir der außerordentliche Heilwert der Melisse seit einer Reihe von Jahren bekannt ist, benutzen ich und meine Familie seit dieser Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei Grippe, Erkältungen und Kopfschmerzen mit ausgezeichnetem Erfolg. Er ist deshalb ein dauernder und wertvoller Bestandteil meiner Hausapotheke."

Weiter Frau Emmy Karrer, Hausfrau, Tübingen, Wilhelmstr. 104, am 28. 5. 37: „Ich nahm Klosterfrau-Melissengeist erstmalig nach Gebrauchsanweisung bei Grippe. Nach kurzer Zeit wurde mir bedeutend besser. Ich wurde wieder vollständig gesund."

Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung **sofort** Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird Sie gewiß befriedigen. Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.90.

Schon wieder ein neues Kleid!?

Ach wo, wenn du wüßtest, wie lange ich das schon trage! Ich nehme zum Waschen immer Persil — natürlich kalt — und das ist zuverlässig und billig! Ja, gerade für farbige Woll- und Seidensachen und auch für alle neuartigen Mischgewebe ist die bewährte Persil-Kaltwäsche die richtige Pflege! Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Ich suche einfaches, fleißiges 2042

Mädchen

in Einfamilienhaus. Beste Behandlung und Verpflegung zugesichert. Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Fran A. Gropp in Rohrdorf bei Nagold. Tel. 260.

Jüngeres 2051

Mädchen

für Haushalt und Mithilfe im Laden **nach Merklingen gesucht.** Eintritt 1. Dezember.

Angebote erbittet

Else Kugel, Pforzheim
Leopoldstraße 1.

Soeben erschien:

Vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Beim Schlachten
schützt gegen jeden Verlust durch Fäulnis, Milben und Fliegen der altbewährte
Weber-Räucher-Schrank
von RM 42.— an.
Preisliste kostenlos.
Anton Weber, Ettlingen i. B.

In der Marktstraße ist ein

Wohn- und Geschäftshaus

zu verkaufen.
Interessenten wollen sich schriftlich unter Nr. 2033 an die Geschäftsst. des Blattes wenden.

Herde
Waschkessel
Küchengeschirr
empfiehlt
Albert Seid
Kupferschmied
Nagold
Inselstr. 22 - Telef. 385

Pianos

Deutsche Wertarbeit für höchste Ansprüche.
Vorzügliche Stimmhaltung, überraschende Klangfülle und Tonschönheit sind die Eigenschaften unserer in der ganzen Welt beliebten Instrumente.
Schiedmayer & Söhne
Verkaufsräume:
Stuttgart, Neckarstraße 16

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw